

Kund:innen-Befragung 2025 zur Zufriedenheit mit Direktleistungen für Menschen mit Behinderung

Gesamtbericht für geförderte Dolmetschleistungen

Durchgeführt im Auftrag des Fonds Soziales Wien

MARKETINSTITUT
LET'S RAISE YOUR **MARKET!**

Zuletzt aktualisiert am
24.02.2026

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	4
2.	MANAGEMENT-SUMMARY	5
2.1.	Studiendesign und Stichprobenbeschreibung	5
2.2.	Inhaltliche Ergebnisse	5
2.2.1.	Informationsquellen	5
2.2.2.	Umsetzung & Organisation der geförderten Dolmetschleistung	5
2.2.3.	Unterstützung im Alltag	5
2.2.4.	Dolmetscher:innen	6
2.2.5.	Antragstellung und Förderung durch den FSW	6
2.2.6.	Bewertung des FSW	6
2.2.7.	Vereinfachung des Alltags	6
2.2.8.	Lebensqualität und Gesundheit	7
2.2.9.	Fazit	7
3.	THEORETISCHER RAHMEN	8
3.1.	UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)	8
3.2.	Programmtheorie des FSW	8
3.2.1.	Zielsetzung und Funktion der Dolmetschleistungen	9
3.2.2.	Zielgruppe und rechtliche Rahmenbedingungen	9
3.2.3.	Förderlogik und Anspruchsstruktur	9
3.2.4.	Bedeutung im Kontext der Nutzer:innenzufriedenheit	10
4.	METHODE	11
4.1.	Erhebungs- und Studiendesign	11
4.2.	Repräsentativität: Vergleich Grundgesamtheit mit Stichprobe	11
4.3.	Indexbildung zu Zufriedenheit und Lebensqualität	13
4.4.	Darstellung der Analysemethoden	13
4.5.	Qualitätskriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität)	13
4.5.1.	Objektivität	13
4.5.2.	Reliabilität	14
4.5.3.	Validität	14
5.	BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	15
6.	ERGEBNISSE	17
6.1.	INFORMATIONSQLLEN	17
6.1.1.	Infoquelle für Fördermöglichkeit	17
6.2.	UMSETZUNG & ORGANISATION DER GEFÖRDERTEN DOLMETSCHLEISTUNG	18
6.2.1.	Inanspruchnahme von Dolmetschleistungen	18
6.2.2.	Häufigkeit der Inanspruchnahme	18
6.2.3.	Nutzungsbereiche der Dolmetschleistungen	19
6.2.4.	Zufriedenheit mit den Dolmetschleistungen	19
6.2.5.	Gründe für Nicht-Bezug von Dolmetschleistungen	20

6.3. UNTERSTÜTZUNG BEI DER GESTALTUNG DES ALLTAGS	20
6.3.1.Unterstützungsgrad der Dolmetschleistungen	20
6.4. DOLMETSCHER:INNEN	21
6.4.1.Schwierigkeitsgrad der Dolmetscher:innen-Suche	21
6.4.2.Zufriedenheit mit den Dolmetscher:innen	21
6.4.3.Notfallsituationen mit Dolmetsch-Bedarf	22
6.4.4.Kurzfristiger Erhalt von Dolmetschleistungen	22
6.5. ANTRAGSTELLUNG UND FÖRDERUNG BEIM FSW	23
6.5.1.Detailzufriedenheit mit dem FSW	23
6.5.2.Verständlichkeit des Antragsformulars, Beurteilung der Entscheidung für Nutzung	24
6.5.3.Hilfe beim Ausfüllen	24
6.5.4.Auskommen mit jährlicher Fördersumme & Begründung des Auskommens	24
6.5.5.Verbrauch des Jahresbudgets 2024 & Begründung der Ausschöpfung	25
6.5.6.Bedarfsentsprechung der Förderung	26
6.5.7.Gesamtzufriedenheit mit dem FSW	27
6.5.8.Verbesserungsvorschläge für den FSW	27
6.5.9.Weiterempfehlung des FSW (NPS)	28
6.5.10. Bekanntheit des FSW-Kund:innen-Rat	28
6.6. VEREINFACHUNG DES ALLTAGS	28
6.6.1.Beitrag der Dolmetschleistung zur Alltagsvereinfachung, Erhöhung der Selbstbestimmung, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben	28
6.6.2.Zusätzliche Handlungen zur Alltagsvereinfachung	29
6.6.3.Größter Gewinn durch die Dolmetschleistung	30
6.6.4.Budgetnutzung & Stundenaufwand für gehörlose Kinder	30
6.7. LEBENSQUALITÄT UND GESUNDHEIT	31
6.7.1.Messung der Lebensqualität	31
6.7.2.Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes	32
6.7.3.Zufriedenheit mit der eigenen Lebensqualität	32
6.7.4.Detailbewertung der Stadt Wien	33
7. TRENDVERGLEICH	34
TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS	36

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht analysiert die **Wahrnehmung und die Zufriedenheit der Kund:innen** mit den vom Fonds Soziales Wien (FSW) **geförderten Dolmetschleistungen**.

Um Menschen mit Behinderung das Alltagsleben zu erleichtern, **fördert der FSW verschiedene Dolmetschleistungen** für gehörlose, hörsehbehinderte und taubblinde Menschen. Wenn es zur **Teilhabe am sozialen Leben** notwendig ist, fördert der FSW spezielle, für gehörlose, hörsehbehinderte oder taubblinde Menschen Leistungen wie z. B.:

- Gebärdensprache
- Symbolsprache
- taktilen Gebärden
- Lormen

Der Fonds Soziales Wien fördert zudem für gehörlose Menschen die **Dienste von Gebärdensprach-Dolmetscher:innen**, wenn sie für die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen nach der Schulpflicht benötigt werden. Ein finanzieller Zuschuss kann beispielsweise beantragt werden:

- für Kurse und Seminare
- für den Besuch von Universitäten und Fachhochschulen

Die vorliegende Studie stellt im Detail die **Ergebnisse einer Befragung von Kund:innen im Bereich dieser geförderten Dolmetschleistungen** vor. Als Kund:innen fungieren hierbei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Hauptwohnsitz in Wien, die eine **Behinderung gemäß der spezifischen Förderrichtlinie für behinderungsspezifische Dolmetschleistungen** aufweisen.

Ziel der Erhebung war die **Überprüfung bzw. Analyse von zukünftigen Potenzialen** seitens des FSW im Bereich der Dolmetsch-Förderung.

2. Management-Summary

2.1. Studiendesign und Stichprobenbeschreibung

Insgesamt haben **67 Dolmetschleistungs-Kund:innen** an der schriftlichen Befragung, die vom FSW selbstständig versendet und abgewickelt wurde, **teilgenommen**, das entspricht in etwa **20% der Grundgesamtheit** (Basis n=332 versendete Bögen).

Die Stichprobe setzt sich aus **34 Frauen und 30 Männern** zusammen, 3 Personen haben zum Geschlecht keine Angabe gemacht. In weiterer Folge waren **8 der Teilnehmer:innen jünger als 40 Jahre**, 20 Personen waren 40 bis 59 Jahre alt, ebenso 20 Personen entfielen auf die Kategorie 60 bis 69 Jahre. 16 Personen bzw. **rund ein Viertel war 70 Jahre und älter**, wobei wiederum 3 Teilnehmer:innen auf eine konkrete Altersangabe verzichteten.

2.2. Inhaltliche Ergebnisse

Nachfolgend werden die wesentlichsten inhaltlichen Ergebnisse zusammengefasst sowie zentrale Fragestellungen beantwortet.

2.2.1. Informationsquellen

Die Informationskanäle über die Fördermöglichkeiten für Dolmetschleistungen sind vielfältig. Die wichtigste Quelle sind mit Abstand die **Dolmetscher:innen selbst (35%)**, gefolgt von **Freund:innen und Bekannten (34%)**. Der **FSW (25%)** sowie **soziale Einrichtungen (26%)** spielen eine mittlere Rolle, während **Internet, technische Assistenz und Sozialversicherungsträger** nur von 10–15% genannt werden.

2.2.2. Umsetzung & Organisation der geförderten Dolmetschleistung

77% der Befragten haben 2024 geförderte Dolmetschleistungen in Anspruch genommen. Die Nutzung erfolgt meist **mehrmals pro Monat (37%)** oder **monatlich (22%)**, während etwa 40% nur gelegentlich auf das Angebot zurückgreifen. Der wichtigste Anwendungsbereich sind **Arztbesuche (74%)**, gefolgt von **Amtswegen (45%), Veranstaltungen und Vorträgen (40%)** sowie **Beratungen und Kursen (je rund 30%)**. Deutlich seltener sind Nutzungen im Zusammenhang mit **gehörlosen Kindern (6 bzw. 15%)**.

Die **Gesamtzufriedenheit** mit den Dolmetschleistungen fällt in Summe **sehr hoch** (kumuliert knapp 90%) aus, wobei **54%** die Bestnote vergeben (MW 1,67). Unter jenen, die keine Dolmetschleistungen nutzten, gaben knapp **80%** „voll und ganz“ an, die Bewilligung nur „vorsorglich“ zu besitzen. Als Barrieren nannten einige auch die **zu geringe Zahl an Dolmetscher:innen (57%)** oder einen **komplizierten Ablauf (50%)**.

2.2.3. Unterstützung im Alltag

Die geförderten Dolmetschleistungen leisten einen deutlichen Beitrag zur **Entlastung von Angehörigen (68% Note 1)**, zur **Teilhabe an kulturellen Aktivitäten (65% Note 1)** bzw. zur **Unabhängigkeit von Freund:innen (60% Note 1)**. Damit zeigt sich: Die Förderung wirkt nicht nur funktional, sondern auch sozial – sie stärkt Selbstbestimmung und mindert familiäre Belastungen.

2.2.4. Dolmetscher:innen

Die **Suche nach geeigneten Dolmetscher:innen** wird mehrheitlich als **schwierig** (Note „sehr“ bzw. „eher“ kumuliert 55%) empfunden, was auf einen Engpass bei Kapazitäten und Koordination hinweist. Die **Zufriedenheit mit der Arbeit der Dolmetscher:innen** selbst ist dagegen sehr hoch: **70%** vergeben die Bestnote (MW 1,36). Etwas kritischer werden die **Terminvereinbarung** (MW 1,93) und die **zeitliche Flexibilität** (MW 2,20) bewertet. Rund **20%** äußern bei letzterem explizite Unzufriedenheit. Ein weiterer Punkt betrifft die **Verständlichkeit** – etwa **40%** gaben an, manche Dolmetscher:innen nicht immer klar zu verstehen, was auf Qualitätsunterschiede hinweisen könnte.

In **Notfällen** hatten **53%** bereits Dolmetschbedarf, und **59%** erhielten wiederum auch kurzfristig Unterstützung – ein grundsätzlich positives, aber noch ausbaufähiges Ergebnis.

2.2.5. Antragstellung und Förderung durch den FSW

Die **Zufriedenheit mit dem FSW** ist insgesamt hoch. **56%** sind „sehr zufrieden“ mit dem **Antragsprozess** (MW 1,54), **47%** mit der **Beratung**, **92%** (gesamte Antragsstellung) **bzw. 87%** (Beratung) geben sich hier in der Kumulation der Topnoten insgesamt positiv gestimmt. Etwas geringere Werte zeigt an dieser Stelle jedoch die **Bearbeitungsdauer** beim FSW (32% sehr zufrieden).

Über die Hälfte (54%) benötigte **Hilfe beim Ausfüllen** der Formulare, was auf Verbesserungspotenziale in der **Verständlichkeit** hinweist. Dennoch bewerten fast 90% kumuliert das Antragsformular letztlich als ausreichend verständlich (MW 1,74). Zwei Drittel der Befragten empfinden die **jährliche Fördersumme als zumindest eher ausreichend**, während etwa **15% kumuliert Schwierigkeiten** haben, damit auszukommen – vor allem im Zusammenhang mit **Aus- und Weiterbildung**. Nur rund **12% schöpfen** (eher) das **gesamte Budget aus**, meist mangels Bedarf.

2.2.6. Bewertung des FSW

Die **Bedarfsentsprechung der Förderung** ist mit **86% kumulierter Zustimmung (MW 1,57)** sehr hoch, jedoch zeigen sich Schwächen bei der **Auswahl an Dolmetscher:innen** – hier sind knapp **30% explizit unzufrieden**, was auf strukturelle Engpässe schließen lässt.

Die **Gesamtzufriedenheit mit dem FSW** liegt in Summe bei **84% (Note 1+2, MW 1,82)**, mit Potenzial zur Steigerung der „sehr zufriedenen“ Gruppe (37%). Spontane **Verbesserungsvorschläge** betreffen vor allem die **Qualifikation und Verfügbarkeit von Dolmetscher:innen (43%)**, **höhere Budgets (24%)** und eine **vereinfachte Verwaltung (19%)**. Der **Net Promoter Score (NPS)** von **+36 Punkten** belegt eine solide Weiterempfehlungsrate, aber auch rund ein Viertel kritischer Stimmen.

Die **Bekanntheit des Kund:innen-Rats** liegt bei **30%** – ein Ansatzpunkt für bessere Kommunikation.

2.2.7. Vereinfachung des Alltags

Gut die Hälfte der Befragten (**52%**) erlebt durch die Dolmetschleistungen eine **sehr starke Vereinfachung des Alltags**, insgesamt sprechen **73%** von einer **mindestens starken Vereinfachung** in diesem Zusammenhang (MW 1,81). Die Förderung stärkt zudem den **Grad an Selbstbestimmung** (kumuliert knapp 80%) und erleichtert die **gesellschaftliche Teilhabe** (kumuliert 64%), wiewohl letzterer Aspekt noch Verbesserungspotenzial zeigt.

Als größter Gewinn durch die Dolmetschleistung wird mit **45%** das **bessere Verständnis von Inhalten und Kommunikation** genannt, gefolgt von **höherer Selbstständigkeit, Inklusion und Gleichberechtigung (je 15%)**. Ein kleinerer Anteil (10%) betont die **Stressreduktion** und **Zeitersparnis**. Für **gehörlose Kinder** wird das Dolmetsch-Budget nur selten (12%) genutzt.

2.2.8. Lebensqualität und Gesundheit

Die geförderten Dolmetschleistungen zeigen deutliche **positive Effekte auf Lebensqualität und Gesundheit**. Die **Gesamtbewertung des Lebens** steigt von **6,14 auf 8,57 Punkte** ($d = 0,66$), im **Arbeitsumfeld** von **5,39 auf 7,45** ($d = 0,56$) und in der **finanziellen Situation** des Haushalts von **5,94 auf 7,49** ($d = 0,47$).

Knapp **80%** bewerten ihren aktuellen **Gesundheitszustand** nun als **mindestens gut** (vorher 61%), der Anteil mit schlechtem Zustand reduzierte sich auf 4% (vorher 11%). Die **Lebensqualität** insgesamt wird von **65%** als mindestens gut (Sehr gut 18%) beschrieben – ein solider, aber verbesserungsfähiger Wert.

Auch das Vertrauen in die Stadt Wien bleibt hoch: knapp **90%** bezeichnen **Wien** in Summe als **lebenswerte Stadt**, ebenso viele sehen den **FSW als wichtigen Beitrag zur sozialen Sicherheit (42% „voll überzeugt“)**. Dennoch geben insgesamt **15%** an, noch kleinere und größere Unsicherheiten gegenüber dem sozialen Netz zu empfinden – ein Hinweis auf die Notwendigkeit kontinuierlicher Kommunikation und Stärkung des Vertrauens.

2.2.9. Fazit

Die geförderten Dolmetschleistungen sind ein **zentraler Erfolgsfaktor für Barrierefreiheit und Teilhabe an der Gesellschaft**. Sie ermöglichen mehr **Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Integration** und verbessern nachweislich die **Lebensqualität** der Nutzer:innen.

Die hohe **Zufriedenheit mit dem FSW und den Dolmetscher:innen** zeigt die Wirksamkeit des Fördermodells. **Optimierungspotenziale** liegen jedoch vereinzelt in:

- der **Erhöhung der Dolmetscher:innen-Kapazitäten,**
- **besseren Auswahlmöglichkeiten der Dolmetscher:innen,**
- **vereinfachten administrativen Abläufen,**
- und einer **klarerer Kommunikation der Förderinstrumente.**

Insgesamt belegen die Ergebnisse aber die **hohe Wirkung und Akzeptanz der Förderung**, die wesentlich zur sozialen Inklusion von Menschen mit Behinderung in Wien beiträgt.

3. Theoretischer Rahmen

3.1. UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

An dieser Stelle folgt ein kurzer Einblick in die Dolmetschleistungen im **Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention**.

Die UN-Behindertenrechtskonvention (**UN-BRK**) verpflichtet die Vertragsstaaten, Menschen mit Behinderungen die **volle, gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe an allen Lebensbereichen** zu ermöglichen. Dabei spielt **Zugänglichkeit zu Information, Kommunikation** und öffentlicher Infrastruktur eine zentrale Rolle. **Kommunikations- und Dolmetschleistungen** sind in diesem Zusammenhang keine bloßen Unterstützungsleistungen, sondern **Menschenrechte**, die den **Zugang zu Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung, Justiz und gesellschaftlicher Partizipation** sichern.

Als Vertragsstaat **verpflichtet sich Österreich** im Sinne der Zugänglichkeit laut der UN-BRK insbesondere dazu, geeignete **Maßnahmen zu treffen**, um **Barrieren in der Kommunikation zu identifizieren und zu beseitigen**. Dazu zählt ausdrücklich die **Bereitstellung** von menschlicher Hilfe durch **professionelle Gebärdensprachdolmetscher:innen** und andere **Kommunikationsassistenten**, die den Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Dienstleistungen und Informationen sicherstellt. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen eine **gleichberechtigte Teilhabe** und **unabhängige Lebensführung** zu ermöglichen.

Darüber hinaus wird auch das **Recht von Menschen mit Behinderungen** verankert, **Informationen** und Gedankengut in der von ihnen **gewählten Kommunikationsform zu empfangen** und **weiterzugeben**. Staaten müssen demnach Gebärdensprachen, Brailleschrift, ergänzende und alternative Kommunikationsformen nicht nur akzeptieren, sondern **aktiv fördern** und im Umgang mit Behörden und öffentlichen Stellen **institutionell verankern**.

Es wird damit deutlich, dass Dolmetschleistungen und barrierefreie Kommunikation als **zentrale Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion** gelten. Sie ermöglichen es Menschen mit Hörbehinderungen oder anderen Kommunikationsbarrieren, ihre **Rechte** auf Information, Meinungsfreiheit und gesellschaftliche Beteiligung **gleichberechtigt mit anderen wahrzunehmen**.

Im Rahmen der vorliegenden Erhebung zur Zufriedenheit mit Dolmetschleistungen dient die UN-BRK daher als **normativer und theoretischer Bezugsrahmen**. Sie definiert den Anspruch auf qualitativ hochwertige, bedarfsgerechte und zugängliche **Kommunikationsunterstützung als menschenrechtliche Verpflichtung**. **Zufriedenheit mit Dolmetschleistungen** ist vor diesem Hintergrund nicht nur ein Maß für Servicequalität, sondern auch ein Indikator für die tatsächliche **Verwirklichung von Barrierefreiheit und Teilhabe** im Sinne der UN-BRK.

3.2. Programmtheorie des FSW

Die Dolmetschleistungen des **Fonds Soziales Wien (FSW)** stellen ein wesentliches Instrument zur **Förderung der sozialen Teilhabe** gehörloser, hörsehbehinderter und taubblinder Menschen dar. Sie basieren auf den Grundsätzen des **Wiener Chancengleichheitsgesetzes** und den spezifischen Förderrichtlinien des FSW. Ziel dieser Leistungen ist es, **kommunikative Barrieren abzubauen**, Menschen mit Behinderung im Alltag zu unterstützen und ihre **gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie Bildungsprozessen** sicherzustellen.

3.2.1. Zielsetzung und Funktion der Dolmetschleistungen

Dolmetschleistungen dienen im FSW-Kontext der **sozialen Rehabilitation** und unterstützen Menschen mit **sensorischen Kommunikationsbarrieren** ab dem 15. Lebensjahr in **alltäglichen, behördlichen, gesundheitlichen oder sozialen Situationen**. Sie ermöglichen Zugang zu zentralen Lebensbereichen wie:

- medizinische Versorgung (z. B. Arztbesuche),
- rechtliche Beratung,
- Wohnungs- und Bankgeschäfte,
- schulische oder familiäre Kontexte (z. B. Elternabende),
- oder Bildungsangebote.

Gefördert werden verschiedene Formen der **behinderungsspezifischen Kommunikation**, darunter:

- österreichische Gebärdensprache,
- gebärdenunterstützte Kommunikation,
- Symbolsprachen,
- taktilen Gebärdensprache,
- Lormen.

Damit verfolgt der FSW einen inklusiven Ansatz, der unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse abbildet und **autonomie- und teilhabefördernde Unterstützung** bereitstellt.

3.2.2. Zielgruppe und rechtliche Rahmenbedingungen

Zielgruppen der Förderung sind Personen, die aufgrund **nicht altersbedingter Gehörlosigkeit, hochgradiger Hörsehbehinderung oder Taubblindheit** wesentlich in ihrer Fähigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe eingeschränkt sind.

Zentral für die Förderbarkeit sind:

- **Hauptwohnsitz** oder gewöhnlicher Aufenthalt **in Wien**,
- **österreichische Staatsbürgerschaft** oder Gleichstellung (mit Ausnahmeregelung zur Vermeidung sozialer Härten),
- **vorliegende Behinderung** gemäß Richtlinie,
- **behinderungsspezifische Dolmetschkompetenz** der Leistungserbringenden.

Die Förderrichtlinien definieren zudem klar, welche Leistungen **nicht** durch den FSW finanziert werden, darunter berufliche Dolmetschleistungen, Leistungen im Rahmen von Tagesstrukturen oder Dolmetschbedarf in Pflichtschulen.

3.2.3. Förderlogik und Anspruchsstruktur

Die Förderung erfolgt **nach Antragstellung**, ist bedarfsorientiert und zielt auf die **Eingliederung in die Gesellschaft** sowie die **Unterstützung von Bildungsprozessen** ab. Ein Rechtsanspruch besteht nicht, wodurch der FSW einen **steuernden Ermessensrahmen** behält, der individuelle Bedarfslagen berücksichtigt.

Die Leistungen sind darauf ausgerichtet, **Kommunikationsbarrieren zu reduzieren, Selbstständigkeit zu stärken** und die **Fähigkeit zur Teilhabe zu verbessern**. Damit sind sie eine zentrale Säule der Wiener Behindertenpolitik.

3.2.4. Bedeutung im Kontext der Nutzer:innenzufriedenheit

Für die vorliegende **Studie zur Zufriedenheit mit Dolmetschleistungen** bildet die FSW-Programmtheorie einen wesentlichen theoretischen Rahmen:

- Sie definiert **Zweck, Zielgruppen, Umfang und Grenzen** der Dolmetschleistungen.
- Sie legt fest, in welchen Lebensbereichen Dolmetschleistungen zur **Teilhabe, Sicherheit und Alltagsbewältigung** beitragen sollen.
- Sie zeigt, dass Qualität und Zufriedenheit nicht nur von der fachlichen Kompetenz der Dolmetschenden abhängen, sondern auch von **Verfügbarkeit, Zugänglichkeit, Bedarfsgerechtigkeit, administrativen Abläufen** und der individuellen Passung der Kommunikationsform.

Damit lässt sich Nutzer:innenzufriedenheit als Indikator sowohl für die **Wirksamkeit** der sozialen Rehabilitation als auch für die **tatsächliche Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion** im Alltag der Betroffenen interpretieren.

4. Methode

4.1. Erhebungs- und Studiendesign

Die Datenerhebung fand **vom 16. Juni bis zum 31. August 2025** (Bögen bis zu diesem Retournierungsdatum wurden in der Auswertung berücksichtigt) mittels **strukturiertem Papier-Fragebogen** statt. Beim Fragebogen handelt es sich um einen klassischen **Selbstaufüller** mit einer Länge von **45 Einzelfragestellungen (Items)**, darunter **5 offene Fragen sowie 12 Statistikfragen**. Der Fragebogen wurde vom **FSW erstellt** und selbständig an die Zielgruppe per Post versendet.

Insgesamt wurden **332 volljährige Kund:innen (Stand Mai 2025)** zur Befragung eingeladen, indem ihnen der Fragebogen inklusive Rücksendemöglichkeit postalisch zugestellt wurde. Die Kund:innen hatten mehrere Wochen Zeit, den Fragebogen auszufüllen und rückzusenden. Insgesamt haben **67 Kund:innen** an der Befragung teilgenommen, somit beträgt die **Rücklaufquote 20,18%**.

Die zurückgesendeten Fragebögen wurden gesammelt, digitalisiert, plausibilisiert und bilden in dieser Form die **Datenbasis für den vorliegenden Bericht**.

4.2. Repräsentativität: Vergleich Grundgesamtheit mit Stichprobe

Die Zahlen zur Stichprobe in folgender Gegenüberstellung beziehen sich auf die ungewichteten Rohdaten.

	Versendete Bögen	Stichprobe	Rücklauf
GESAMT	332	67	20%
GESCHLECHT			
männlich	176	30	17%
weiblich	156	34	22%
ALTER			
39 Jahre und jünger	105	8	8%
40-59 Jahre	121	20	17%
60-69 Jahre	53	20	38%
70 Jahre und älter	53	16	30%

Tabelle 1: Vergleich der Grundgesamtheit mit der Stichprobe

Ein Vergleich der Grundgesamtheit der Kund:innen mit der Stichprobe zeigt folgendes Bild:

- Die im Rahmen dieser Studie befragten 67 Kund:innen machen in etwa **20% der Grundgesamtheit** aus.
- Hinsichtlich der **Geschlechterverteilung** zeigt sich ein vergleichsweise stärkeres Ausfüllverhalten seitens der **Frauen**, sie sind somit in der Stichprobe leicht **überrepräsentiert**.
- Gleiches gilt letztlich auch für die **Altersgruppen ab 60 Jahre und älter**, die in Summe gut die **Hälfte aller Interviews** ausmachen, obwohl ihr Repräsentativ-Anteil lediglich bei knapp einem Drittel liegt.

4.3. Indexbildung zu Zufriedenheit und Lebensqualität

Für die **Analyse der Effekte der geförderten Dolmetschleistungen auf die Zufriedenheit mit der Lebensqualität** wird zum einen ein **Index** erstellt. Der Index besteht dabei im vorliegenden Fall aus 8 Einzelitems und fasst diese zu einem Konstrukt zusammen.

Mittels einer Varianzanalyse wird dann der **Unterschied der Mittelwerte** zwischen zwei Gruppen festgestellt, konkret zwischen den **Bewertungen vor und nach der Inanspruchnahme der geförderten Dolmetschleistungen**. In weiterer Folge wird hier dann die **Effektstärke** (Cohens d für gepaarte Stichproben) berechnet. Die Effektstärke ermöglicht eine Aussage darüber, **wie groß der signifikante Unterschied inhaltlich ausfällt**. Entsprechend den sozialwissenschaftlichen Konventionen ist ein Cohens d < 0,5 ein kleiner Effekt, 0,5–0,8 ein mittlerer Effekt und > 0,8 ein großer Effekt.

4.4. Darstellung der Analysemethoden

Die statistische Analyse des Datensatzes wurde auf deskriptiver Ebene durchgeführt. Berichtete Werte beziehen sich **immer auf die Basis der gültigen Angaben**. Rundungsdifferenzen (mehr oder weniger als 100%), die durch das Runden von Einzelwerten auftreten können, werden nicht korrigiert.

Zur Beschreibung der Stichprobe werden vor allem **Mittelwerte** (bei ordinal- und intervall-skalierten Fragen) und (relative) **Häufigkeiten bzw. Prozente** (bei nominal-skalierten Fragen) berechnet. Im Fragebogen sind die ordinal-skalierten Fragen – mit wenigen Ausnahmen – entsprechend des **Schulnotenprinzips** auf einer **5-stufigen Likert-Skala** zu beantworten. Berechnete **Mittelwerte** reichen von 1 (starke Zustimmung/Zufriedenheit) bis 5 (starke Ablehnung/große Unzufriedenheit). **Der Wert 3 entspricht einer neutralen Antwort** (mittel bzw. weder noch).

Im Bereich der **Indexbildung zu Zufriedenheit und Lebensqualität** folgt die Skala einem Intervall von 0 (überhaupt nicht) bis 10 (vollkommen), die neutrale Position liegt hier beim Wert 5. **Offene Fragen** werden inhaltsanalytisch bearbeitet und die daraus entstandenen Kategorien werden quantifiziert.

4.5. Qualitätskriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität)

Objektivität, Reliabilität und Validität sind 3 zentrale Qualitätskriterien der empirischen sozialwissenschaftlichen Forschung.

4.5.1. Objektivität

Das Kriterium Objektivität beschreibt, inwiefern die Ergebnisse eines Tests **unabhängig von Testleiter:in und -auswerter:in** sind. Objektivität lässt sich weiter unterteilen und hinsichtlich 3 Aspekte differenzieren: Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität.

- Die **Durchführungsobjektivität** ist gewährleistet, da es sich um einen standardisierten Fragebogen mit fixen Fragen und fixen Antwortkategorien handelt. Zudem ist der Fragebogen als Selbstausfüller unabhängig von einer befragenden Person.
- Die **Auswertungsobjektivität** ist ebenfalls durch den standardisierten Fragebogen mit weitgehend geschlossenen Fragen und numerisch kodierten Antwortkategorien gegeben;

bei den offenen Fragen, die inhaltsanalytisch bearbeitet werden, ist das Ergebnis stärker von dem:der Auswerter:in abhängig.

- Die **Interpretationsobjektivität** ist durch die Orientierung an sozialwissenschaftlichen Methoden – z. B. Mittelwerte und relative Häufigkeiten im deskriptiven Bereich – sowie die Orientierung an Standards und Konventionen gewährleistet.

4.5.2. Reliabilität

Reliabilität beschreibt die **Genauigkeit und Reproduzierbarkeit** der Messung. Die Reliabilität eines Messverfahrens ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem „wahren“ Wert und dem Messfehler: Ein Messverfahren ist dann reliabel, wenn der Messfehler möglichst gering ist.

4.5.3. Validität

Das Kriterium Validität beschreibt, inwiefern **tatsächlich das gemessen wird, was gemessen werden soll**. Hinsichtlich der Validität lassen sich die interne und externe Validität unterscheiden.

- Bei der **internen Validität** steht die Frage im Mittelpunkt, ob die Ergebnisse kausal auf die untersuchten Zusammenhänge zurückzuführen sind. Da es sich bei der vorliegenden Studie um kein experimentelles Design handelt, ist der Nachweis eines kausalen Zusammenhangs schwierig.
- Bei der **externen Validität** geht es um die Sicherheit, mit der ein Ergebnis über die Stichprobe hinaus verallgemeinert bzw. übertragen werden darf.

5. Beschreibung der Stichprobe

Die Beschreibung der Stichprobe erfolgt auf Basis der **gültigen Werte**.

Von den insgesamt 64 an der Befragung teilnehmenden Personen mit deklariertem Geschlecht sind **47% männlich und 53% weiblich**.



Abbildung 1: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Geschlecht

Die **Hälfte der Kund:innen (56 %) sind zwischen 60 und 70 Jahre oder älter**. 3 von 10 Kund:innen sind zwischen 40 und 59 Jahre alt und 13 % sind bis 39 Jahre alt.

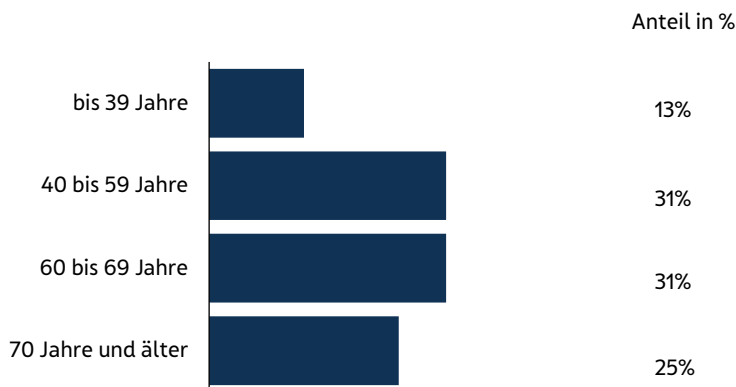


Abbildung 2: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Altersgruppe

Hinsichtlich der **Wohnsituation** zeigt sich, dass **25% alleine leben, während 62% mit einer:m Partner:in zusammenwohnen – der Großteil (37%) hier wiederum ohne Kind(er)**. 13% verweisen an dieser Stelle auf eine andere HH-Zusammensetzung.



Abbildung 3: Darstellung der Antworten der Frage: „Wie wohnen Sie?“

Hinsichtlich des eigenen Bildungsgrades verweisen **13% auf einen höheren Abschluss mit Matura und / oder Universität**, 69% haben eine Lehre absolviert. Der Pflichtschulanteil in der Stichprobe liegt in der Folge bei 16%.

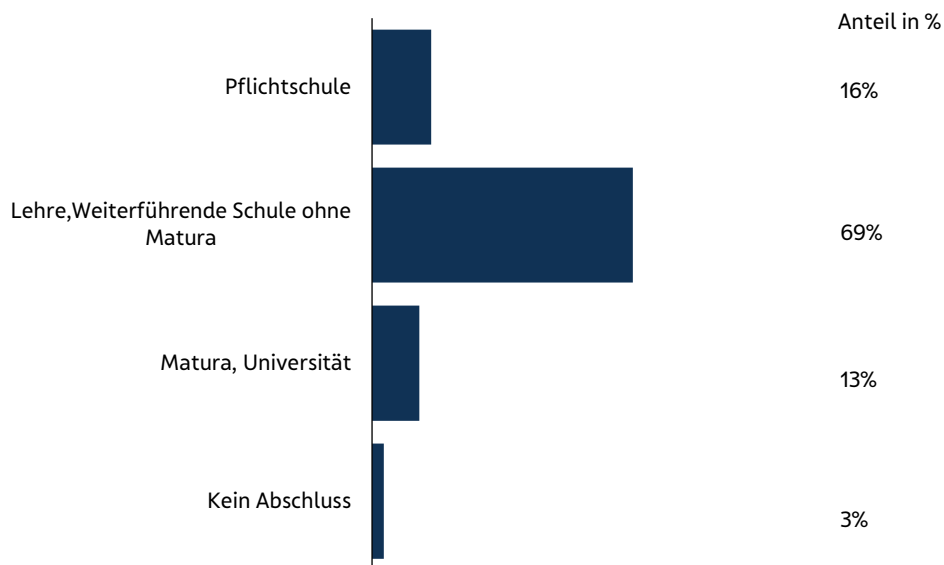


Abbildung 4: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Bildung

6. Ergebnisse

In der Ergebnisanalyse werden **sämtliche inhaltlichen Fragen** auf **Gesamtebene** dargestellt. Die Analysen erfolgen immer auf **Basis der gültigen Werte** (eventuelle keine Angabe-Werte wurden aus der Grundgesamtheit rausgerechnet). Als primäres Beschreibungsmittel dienen **relative Häufigkeiten** und **Mittelwerte**.

6.1. INFORMATIONSMQUELLEN

6.1.1. Infoquelle für Fördermöglichkeit

Am häufigsten erfahren Kund:innen von den Fördermöglichkeiten für Dolmetschleistungen seitens des FSW **durch die „Dolmetscher:innen“ selbst**, konkret verweisen hier **35%** auf **entsprechende Kontakte**. Knapp dahinter folgen gleich – auf nahezu identem Niveau – **„Freunde und Bekannte“** (34%), während wiederum der **FSW** (25%) sowie **allgemeine soziale Einrichtungen** (26%) auf einer **weiteren Ebene dahinter** lagern. Sämtliche andere Infoquellen, wie bspw. Internet, die technische Assistenz oder Sozialversicherungsträger finden sich wiederum auf einer Ebene darunter mit Größenordnungen von jeweils 10 bis 15%.

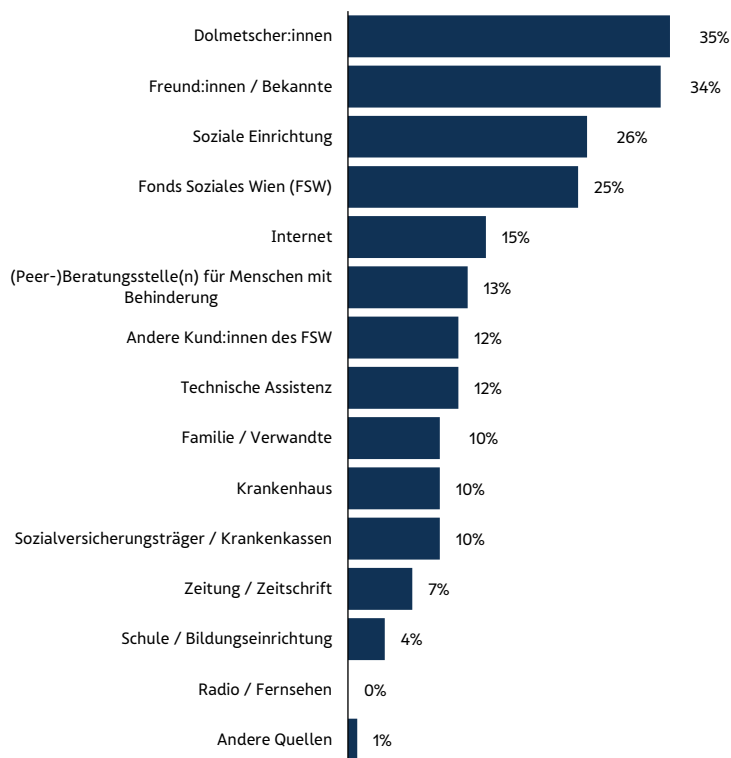


Abbildung 5: Darstellung der Antworten auf die Frage A01, n=65

6.2. UMSETZUNG & ORGANISATION DER GEFÖRDERTEN DOLMETSCHLEISTUNG

6.2.1. Inanspruchnahme von Dolmetschleistungen

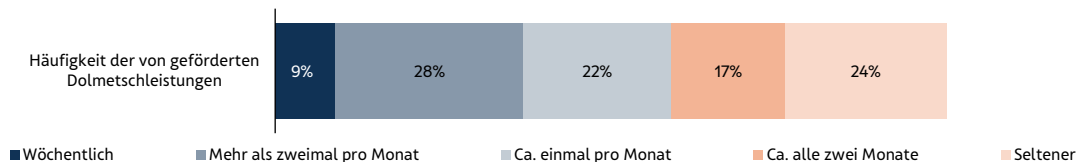
Konkret **77%** der Befragten haben im Jahr 2024 **geförderte Dolmetschleistungen in Anspruch genommen**, womit knapp ein Viertel übrig bleibt, bei dem dies nicht der Fall war.



Abbildung 6: Darstellung der Antworten auf die Frage B01, n=61

6.2.2. Häufigkeit der Inanspruchnahme

Bei gut einem **Drittel (37%)** jener, die geförderte Dolmetschleistungen genutzt haben, ist von einer **Inanspruchnahme mehrmals pro Monat** auszugehen, konkret knapp jeder 10. spricht in diesem Zusammenhang von einer **wöchentlichen Nutzung (9%)**. Ein weiteres **gutes Fünftel** verweist an dieser Stelle auf eine **monatliche Nutzung** von geförderten Dolmetschleistungen, beim Rest (rund 40%) kommen diese höchstens alle 2 Monate oder seltener zum Einsatz. Auf dieser Basis dauert die **Inanspruchnahme meist höchstens bis zu 2 Stunden**, in einem Fall gibt es auch eine 12-stündige Verwendungssituation.



Stunden der Inanspruchnahme (BASIS: Inanspruchnahme seltener)

- 1 Stunde
- 1-2 Stunden (2 Nennungen)
- 2 Stunden (2 Nennungen)
- 2 Stunden pro Besprechung
- 3 Stunde
- 12 Stunden
- Kommt darauf was ich wichtiges brauche
- Keine Angabe (2 Nennungen)

Abbildung 7a: Darstellung der Antworten auf die Frage B02, BASIS: Personen, die im Jahr 2024 geförderte Dolmetschleistungen in Anspruch genommen haben, n=46

Abbildung 7b: Darstellung der Antworten auf die Frage B02b, BASIS: Personen, die geförderte Dolmetschleistungen seltener in Anspruch genommen haben, n=11; Offene Angaben

6.2.3. Nutzungsbereiche der Dolmetschleistungen

Klare Nummer 1 hinsichtlich der **Nutzungsbereiche** der Dolmetschleistungen sind ein „**Besuch bei Ärzt:innen**“, konkret entfallen knapp drei Viertel auf dieses Segment (74%). „**Amtswege**“, aber auch „**Veranstaltungen und Vorträge**“, lagern mit einer **40 bzw. 45-prozentigen Nutzung** auf einer Ebene dahinter, bevor jeweils rund ein Drittel auf „**Beratungen**“ bzw. „**Kurse und Seminare**“ verweist. Klar seltener ein Thema sind hingegen konkrete „Dolmetschleistungen für das eigene gehörlose Kind“ (6%) oder aber auch für sonstige Angelegenheiten, die das eigene Kind betreffen (wie zum Beispiel Elternsprechtage, 15%).

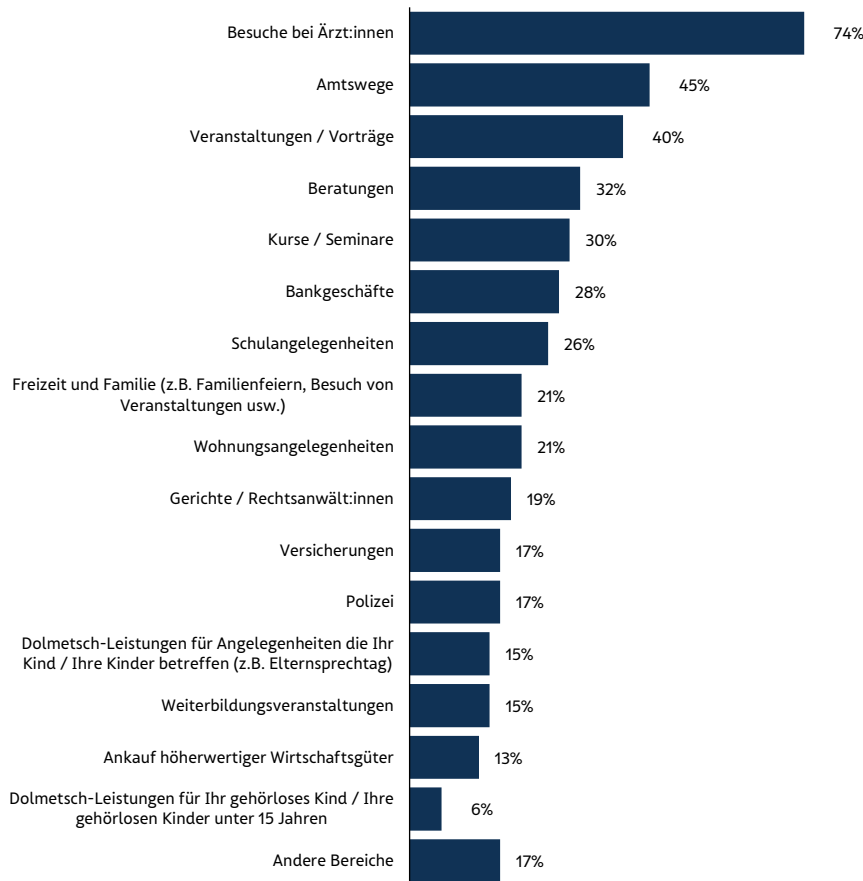


Abbildung 8: Darstellung der Antworten auf die Frage B03, BASIS: Personen, die im Jahr 2024 geförderte Dolmetschleistungen in Anspruch genommen haben, n=47

6.2.4. Zufriedenheit mit den Dolmetschleistungen

Die **Gesamtzufriedenheit** mit den in Anspruch genommenen Dolmetschleistungen fällt mit kumuliert **knapp 90% sehr hoch** aus, im Detail geben sich **54% explizit „sehr zufrieden“** damit (MW 1,67).



Abbildung 9: Darstellung der Antworten auf die Frage B04, BASIS: Personen, die im Jahr 2024 geförderte Dolmetschleistungen in Anspruch genommen haben, n=46

6.2.5. Gründe für Nicht-Bezug von Dolmetschleistungen

Immerhin knapp **80%** jener Personen, die im Jahr 2024 keine geförderten Dolmetschleistungen bezogen haben, geben an, eine **Bewilligung** dafür letztlich **„voll und ganz“** nur als **Absicherung** zu haben – falls man in Zukunft mal Dolmetscher:innen brauchen würde. 57% in der Topnote verweisen an der Stelle auf den Umstand, dass es **generell „zu wenig Dolmetscher:innen“** geben würde, jeder Zweite in diesem Segment argumentiert hingegen generell mit einem **„komplizierten Ablauf“ als Hinderungsgrund** für eine Inanspruchnahme. An dieser Stelle muss allerdings auch auf die jeweils geringe Fallzahl von je rund 5-10 Rückmeldungen und die damit erhöhte statistische Schwankung verwiesen werden.

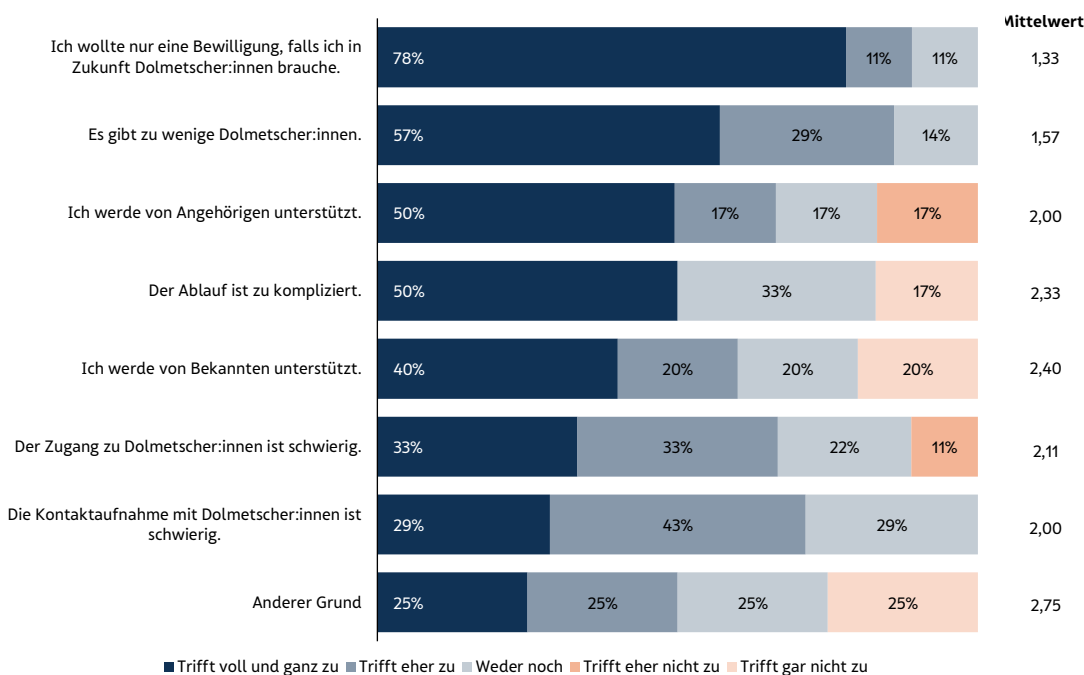


Abbildung 10: Darstellung der Antworten auf die Frage B05, BASIS: Personen, die 2024 keine geförderte Dolmetschleistungen bezogen haben, n=9 / 7 / 6 / 6 / 5 / 9 / 7 / 4

6.3. UNTERSTÜTZUNG BEI DER GESTALTUNG DES ALLTAGS

6.3.1. Unterstützungsgrad der Dolmetschleistungen

Einen sehr hohen Zuspruch findet der Unterstützungsgrad der Dolmetschleistungen hinsichtlich der **„Entlastung von Familien und Angehörigen“**, im Detail **68%** sehen in diesem Bereich eine **„sehr hohe Unterstützung“** durch die geförderten Leistungen (MW 1,63). Ähnlich auch die Bewertung wenn es um eine mögliche **Unterstützung bei „kulturellen Aktivitäten“** geht, von der **65%** (MW 1,85) im Detail überzeugt sind. An dieser Stelle ist auch eine **steigende „Unabhängigkeit** von der Hilfe durch Freunde und Bekannte“ ein wesentlicher und gut erfüllter Faktor – in der Kumulation der Noten 1+2 klettert die Zustimmung hier sogar auf über 80% (MW 1,63).

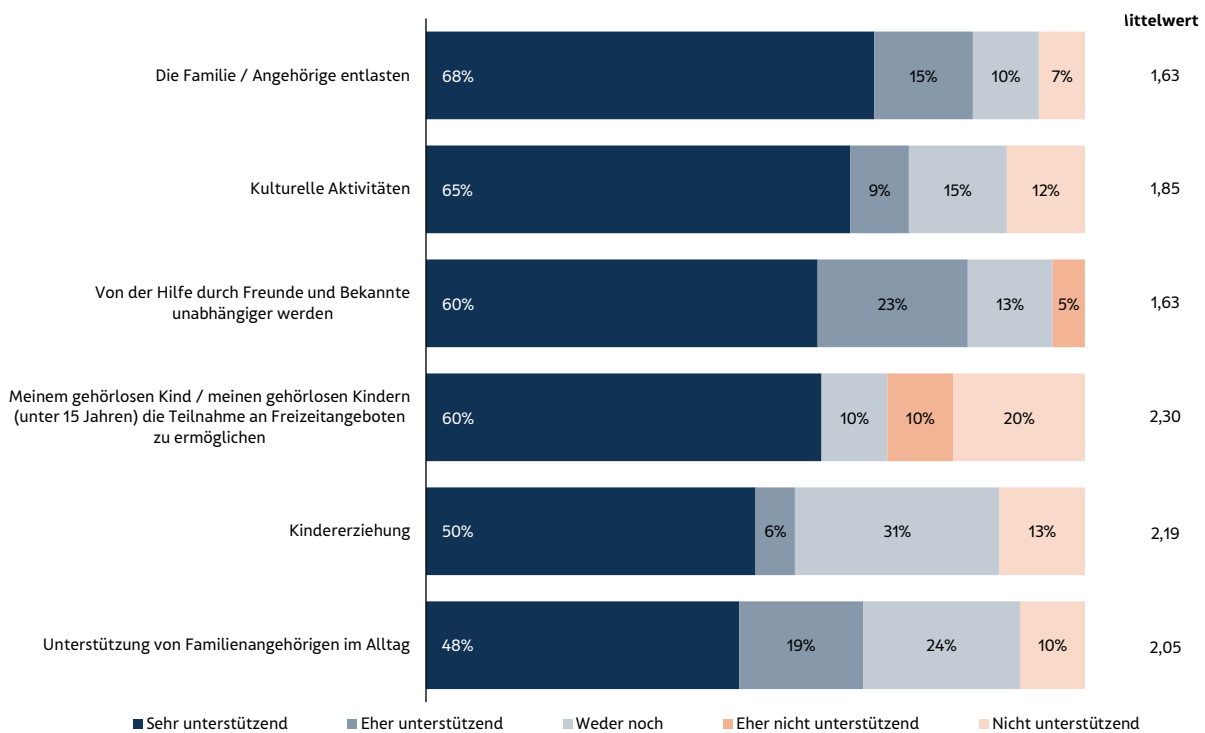


Abbildung 11: Darstellung der Antworten auf die Frage C01, n=41 / 34 / 40 / 10 / 16 / 21

6.4. DOLMETSCHER:INNEN

6.4.1. Schwierigkeitsgrad der Dolmetscher:innen-Suche

Durchaus **ambivalent** zeigt sich die **Bewertung des Schwierigkeitsgrades** bei der **Dolmetscher:innen-Suche**. Während rund ein **Drittel diese als „sehr“ bzw. „eher leicht“ empfindet**, stuft der größere Anteil von **55%** die entsprechende Dolmetscherinnen-Suche als **„schwierig“ bis „sehr schwierig“** ein (MW 3,42). In der Folge werden hier sicher noch mehrere Unterstützungs- bzw. **Kommunikations-Potenziale** für die Zukunft zu finden sein.

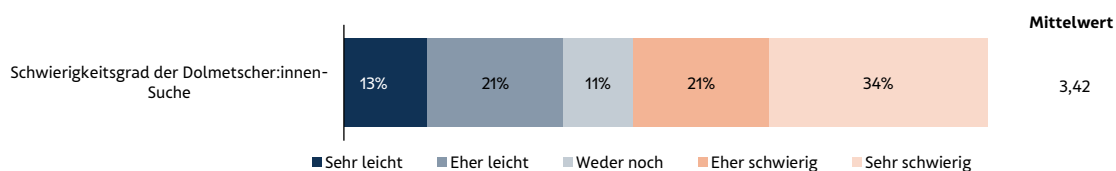


Abbildung 12: Darstellung der Antworten auf die Frage D01, n=62

6.4.2. Zufriedenheit mit den Dolmetscher:innen

In Summe fällt jedoch die **Gesamtzufriedenheit mit den Dolmetscher:innen** und ihrer Arbeit **sehr gut** aus. **70%** (MW 1,36) sprechen in diesem Zusammenhang von einem explizit **„sehr hohen Zufriedenheitslevel“**. Gewisse **Schwierigkeiten** zeichnen sich vereinzelt hinsichtlich der konkreten **„Terminvereinbarung“** (MW 1,93) sowie der **„zeitlichen Flexibilität“** der Dolmetscher:innen“ (MW 2,20) ab, konkret urteilen hier nur noch jeweils etwa 40 bis 45% mit der Höchstnote, während umgekehrt vor allem bei der angesprochenen **Flexibilität auch knapp 20% expliziten Unmut**

äußern. Durchaus vereinzelt Thema scheint zudem auch die **Verständlichkeit der Dolmetscher:innen** zu sein: kumuliert knapp 40% (MW 3,37) bewerten in diese Richtung und geben an, dass sie **manche der eingesetzten Dolmetscher:innen nicht verstehen** würden. Freilich ist für eine ident große Gruppe dies überhaupt kein Thema, womit hier sicher der Fokus eher auf vereinzelt Problemfällen hinsichtlich einer möglichen Performance-Steigerung liegen muss.

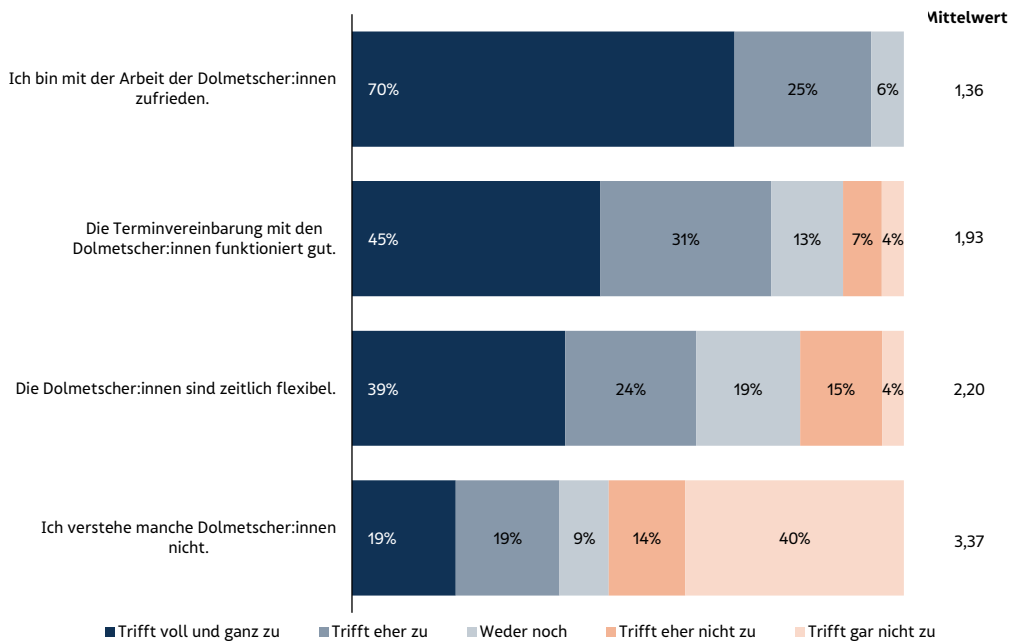


Abbildung 13: Darstellung der Antworten auf die Frage D02, n=53 / 55 / 54 / 43

6.4.3. Notfallsituationen mit Dolmetsch-Bedarf

Immerhin etwas **mehr als die Hälfte (53%)** gibt an, bereits schon einmal in einer **Notfallsituation** eine:n **Dolmetscher:in benötigt** zu haben.



Abbildung 14: Darstellung der Antworten auf die Frage D03a, n=60

6.4.4. Kurzfristiger Erhalt von Dolmetschleistungen

Eine nahezu ident große Gruppe unter den von einer Notfallsituation Betroffenen von 59% bestätigt in diesem Zusammenhang allerdings auch, dass es in dem Fall für sie **möglich war, kurzfristig Dolmetschleistungen zu erhalten.**



Abbildung 15: Darstellung der Antworten auf die Frage D03b, BASIS: Personen, bei denen es eine Notfallsituation gab in der man eine:n Dolmetscher:in benötigt hat, n=32

6.5. ANTRAGSTELLUNG UND FÖRDERUNG BEIM FSW

6.5.1. Detailzufriedenheit mit dem FSW

Der FSW kann insgesamt seine **Kund:innen im Bereich „Dolmetschleistungen“ klar überzeugen. 56%** geben sich an dieser Stelle **explizit „sehr zufrieden“** mit dem „**Ablauf der Antragstellung** beim FSW“ (MW 1,54), in der Kumulation mit Note 2 klettern die Werte hier auf über 90%. Von der „**Beratung** durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe des FSW“ sind immerhin **47% begeistert** (MW 1,73). In der Kumulation mit den „Eher Zufriedenen“ erreicht man hier – wie auch bei der „Erreichbarkeit der Mitarbeiter:innen“ (MW 1,76) – ein **hohes Gesamtniveau von jeweils rund 85%**. Vergleichsweise **leichte Potenziale** ergeben sich schließlich hinsichtlich der „**Bearbeitungsdauer**“, mit der „nur“ 32% „sehr zufrieden“ sind, bei der allerdings auch der Anteil der „Eher Zufriedenen“ sehr hoch ausfällt (MW 1,94).

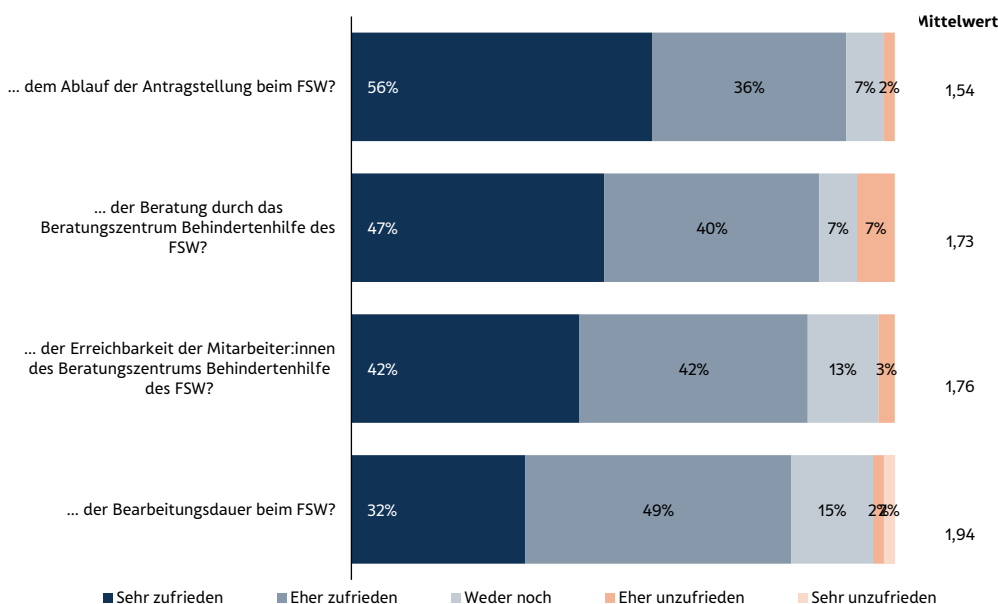


Abbildung 16: Darstellung der Antworten auf die Frage E01, n=61 / 30 / 38 / 47

6.5.2. Verständlichkeit des Antragsformulars, Beurteilung der Entscheidung für Nutzung

Positiv fällt auch die „Einschätzung der eigenen Entscheidung für die Förderung der Dolmetschleistungen“ aus. Diese wird von **69% im Nachhinein als explizit „sehr gut“** bewertet (MW 1,45), so gut wie keiner bereut damit diesen Schritt. Auch die Bewertungen in Richtung der „**Verständlichkeit des Antragsformulars**“ sind **in Summe gut**. Knapp jeder Zweite sieht diese als „vollständig gegeben“, in der Kumulation erreicht man einmal mehr knapp 90% Zustimmung (MW 1,74).

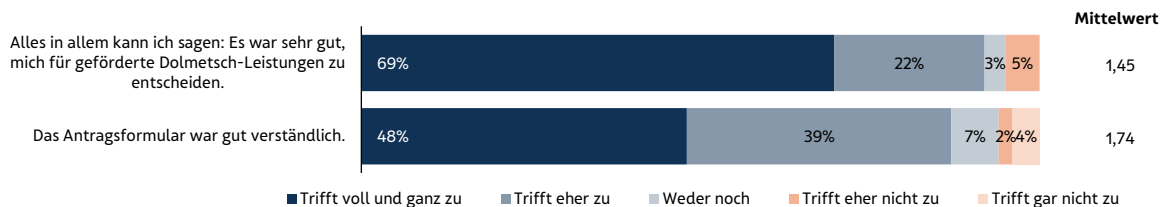


Abbildung 17: Darstellung der Antworten auf die Frage E11 / E02, n=58 / 54

6.5.3. Hilfe beim Ausfüllen

Konkret **54% sprechen davon, beim Ausfüllen Hilfe benötigt** zu haben und stützen damit auf einen ersten Blick durchaus den Wunsch nach einer höheren Verständlichkeit.



Abbildung 18: Darstellung der Antworten auf die Frage E03, n=63

6.5.4. Auskommen mit jährlicher Fördersumme & Begründung des Auskommens

In Summe **zwei Drittel** geben an, dass die **jährliche Fördersumme zumindest „eher ausreichend“** ist, wiederum ein Drittel ist im Detail davon „völlig“ überzeugt. Immerhin jeder Fünfte verweist umgekehrt auf ein nur „teilweises Auskommen“, während **rund 15% kaum ein Auslangen** damit finden. Letztere argumentieren dies spontan vereinzelt mit dem **Thema „Aus- bzw. Weiterbildung“**, für das dann wiederum Budget fehlt.

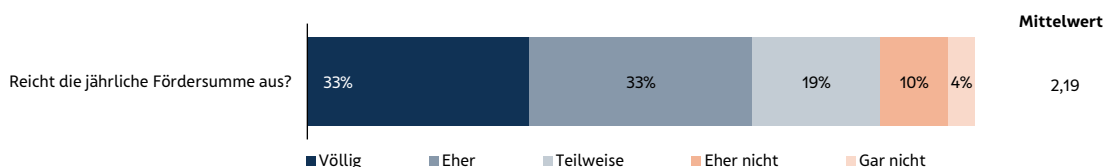


Abbildung 19a: Darstellung der Antworten auf die Frage E04a, n=48

Fördersumme reicht VÖLLIG / EHER aus:

- Ja, weil wenig Bedarf.
- Da ich bisher keine Gründe für Dolmetsch brauche.
- Es gibt Jahre, wo ich selten Dolmetscher brauche. Es gibt auch Zeit, wo ich sehr oft wen brauche.
- Ich selbst suche Dolmetscher/in immer! Aber wirklich ist so schwierig! Ich selbst allein gehe zum Amt, Arzt,..... ohne Dolmetscherin, ich schreibe immer dafür ammm.... durch das Gespräch Kommunikation!
- Meistens ja, manchmal ist es knapp je nach dem, ob ich die Dolmetscher öfter brauche.
- Variieren sich, ich war in der Politik tätig, da hatte ich jedes mal zu wenig Förderung als Bezirksrätin ich werde in 5 Jahren nochmals versuchen und da hoffe is dann dass ich von Stadt Wien mehr Fördersumme bekomme (doppelte wär gut)

Fördersumme reicht TEILWEISE aus:

- Ich bin gehörlos mit zunehmender Taubblindheit. Für meine spezielle Behinderung gibt es kaum spezialisierte DolmetscherInnen. Ich würde die Dolmetschleistungen viel häufiger in Anspruch nehmen, wenn es mehr spezialisierte DolmetscherInnen gebe.
- Mit Kind unter 1 Jahr verbrauche ich viel mehr.
- Werde mehr brauchen wenn Kinder älter werden aber hoffe FSW wird bewilligen

Fördersumme reicht EHER NICHT / GAR NICHT aus:

- Meisten Rest, nächstes Jahr Neuantrag! Schade!
- Es ist erst das halbe Jahr vergangen und ich habe kaum mehr Budget, nur weil ich eine Ausbildung gemacht habe (2025)
- z.B. Wenn ich eine Ausbildung oder eine Weiterbildung besuchen möchte, reicht die finanzielle Kapazität der Dolmetscherleistungen nicht aus! Daher beuge ich mich nicht auf der Suche nach Ausbildung oder Weiterbildung, was ich aber sehr schade finde...

KEINE ANGABE zum Auskommen mit der Fördersumme:

- Es sollte untergrenzt sein
- Nicht Geld bekommen
- Nicht immer!
- Bekomme keine jährliche Bericht vom FSW Fördersumme. Es wäre gut dieses Bericht 1x im Jahr per Post od. Mail zu schicken. So kann ich Überblick besser beurteilen.

Abbildung 19b: Darstellung der Antworten auf die Frage E04b, n=16; Offene Angaben

6.5.5. Verbrauch des Jahresbudgets 2024 & Begründung der Ausschöpfung

Eine ähnliche Größenordnung – wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen wie beim generellen Auskommen mit der jährlichen Fördersumme – findet man auch wenn es darum geht, ob das gesamte **Jahresbudget 2024 völlig aufgebraucht wurde oder nicht**. Dies war bei etwa **60%** – vor allem aufgrund eines **fehlenden Bedarfs** bzw. der mangelnden Notwendigkeit – **nicht der Fall**, 30% haben dieses immerhin teilweise aufgebraucht, womit wiederum eine Größenordnung von **12% übrig** bleibt, bei denen das **Budget vollständig in Anspruch** genommen wurde.

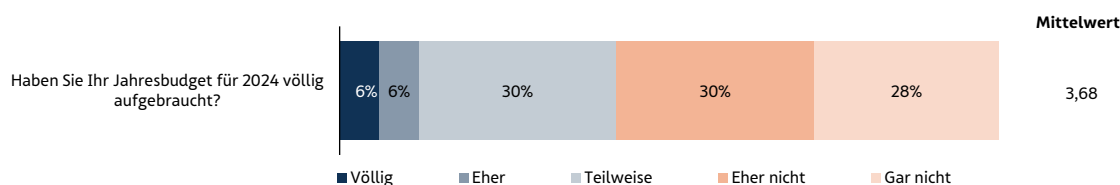


Abbildung 20a: Darstellung der Antworten auf die Frage E05a, n=50

Jahresbudget wurde VÖLLIG / EHER aufgebraucht:

- Politik

Jahresbudget wurde TEILWEISE aufgebraucht:

- Ich habe nicht viel Ausgaben
- Sparsam umgehen, damit ich noch Budget habe. Ist echt mühsam das Budget auf bestimmte Grenze zu steuern.

Jahresbudget wurde EHER NICHT / GAR NICHT aufgebraucht:

- 2x im Jahr 2024, zu wenig!
- Ich bin gehörlos mit zunehmender Taubblindheit. Für meine spezielle Behinderung gibt es kaum spezialisierte DolmetscherInnen. Ich würde die Dolmetschleistungen viel häufiger in Anspruch nehmen, wenn es mehr spezialisierte DolmetscherInnen gebe. Sparsam umgehen. Nicht jeden Termin mit Dolmetscher
- War nicht notwendig (2 Nennungen)
- Wenig Bedarf
- Es wird vom Haus kein Dolmetscher angefordert.
- Habe bis heute nicht gebraucht
- Nicht völlig ausgeschöpft, weil ich es nicht so oft gebraucht habe.

KEINE ANGABE zur Ausschöpfung des Jahresbudgets

- Es ist von den Lebensumständen abhängig (2 Nennungen)
- Kein Bericht - wovon dies ausgegeben wurde.
- Weil ich dazwischen 1-2x im Jahr Dolmetscher gebraucht habe. Versuche in Zukunft öfter brauchen

Abbildung 20:b Darstellung der Antworten auf die Frage E05b, n=14; Offene Angaben

6.5.6. Bedarfsentsprechung der Förderung

In der Folge urteilen wiederum kumuliert **86%, dass die Förderung „gut“ zu ihrem Bedarf passen** würde, knapp 60% geben sich hier explizit „sehr zufrieden“ damit (MW 1,57). Auch wird für knapp jeden Zweiten (48%) der **private Dolmetschbedarf durch die Förderung „in jedem Fall“ abgedeckt**, wirkliche Potenziale bleiben in diesem Zusammenhang letztlich für etwa 16% (MW 2,00). Durchwegs **Bedarf** zeigt sich allerdings **hinsichtlich der Auswahlmöglichkeiten** unter den Dolmetscher:innen, mit der sich **nur rund jeder Siebte** wirklich „sehr zufrieden“ gibt. Knapp 30% (MW 2,77) outen sich an dieser Stelle hingegen als explizit „unzufrieden“ und offenbaren damit – hinsichtlich der Bedarfsentsprechung – durchaus gewisse **Optimierungspotenziale**.

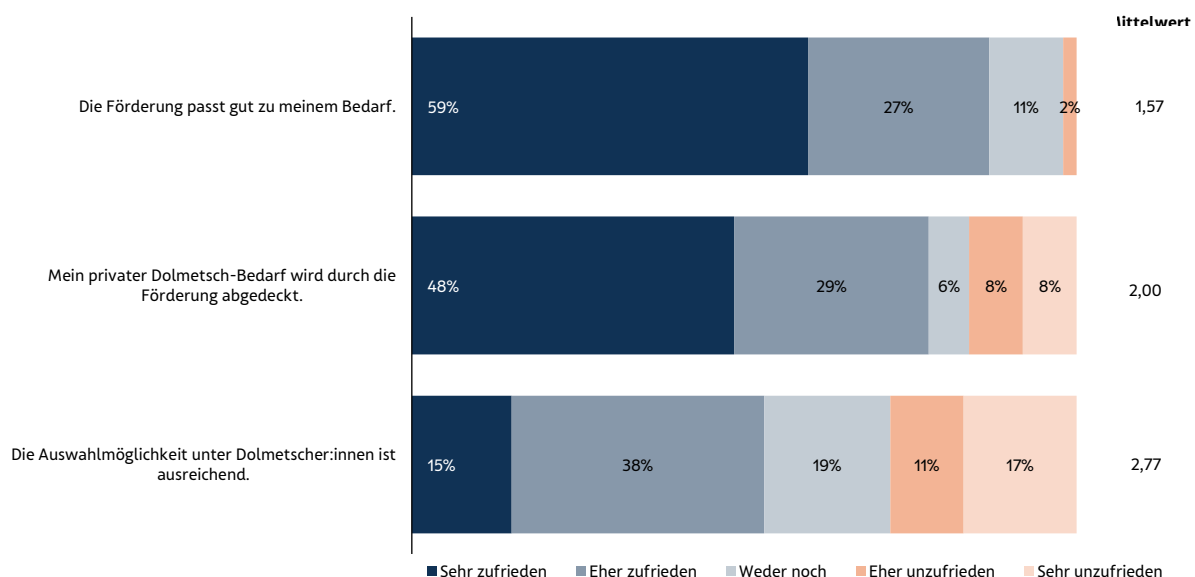


Abbildung 21: Darstellung der Antworten auf die Frage E06, n=44 / 48 / 47

6.5.7. Gesamtzufriedenheit mit dem FSW

Bei der Gesamtzufriedenheit mit dem FSW zeugt ein kumulierter Level von 84% (Note 1+2) von einem **explizit hohen Zustimmungsgrad der Kund:innen**. Allerdings lagert die **Note 1** der „Sehr Zufriedenen“ mit 37% (MW 1,82) **verhältnismäßig niedrig**, womit durchaus noch **Potenziale für Verschiebungen von Note 2 auf Note 1** gesehen werden können. Umgekehrt spricht jedoch das fast **gänzliche Fehlen von explizit „Unzufriedenen“** für eine sehr gute Bewertung des Fonds an dieser Stelle.

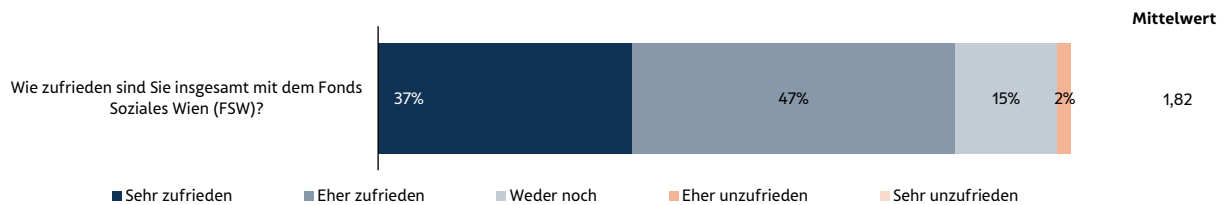


Abbildung 22: Darstellung der Antworten auf die Frage E08, n=60

6.5.8. Verbesserungsvorschläge für den FSW

Im Detail fokussieren „spontane Verbesserungsvorschläge für den FSW“ – bei etwa jenem Drittel, das hier konkrete Angaben gemacht hat – in erster Linie auf die **Themen „Ausbildung und Qualifikation der Dolmetscher:innen“** als auch letztlich wiederum auf deren **Anzahl und Verfügbarkeit** (43%). 24% verweisen an dieser Stelle auf eine „**zu geringe Finanzierung**“ bzw. den „**Bedarf eines höheren Budgets**“, für jeden fünften Kritiker besteht wiederum ein „**Wunsch nach einer einfacheren Verwaltung**“ bzw. nach einem „**besseren organisatorischen Ablauf**“ (19%). Deutlich weniger Fokus liegt hingegen auf dem Thema „**Technologie oder Digitalisierung**“ (5%).

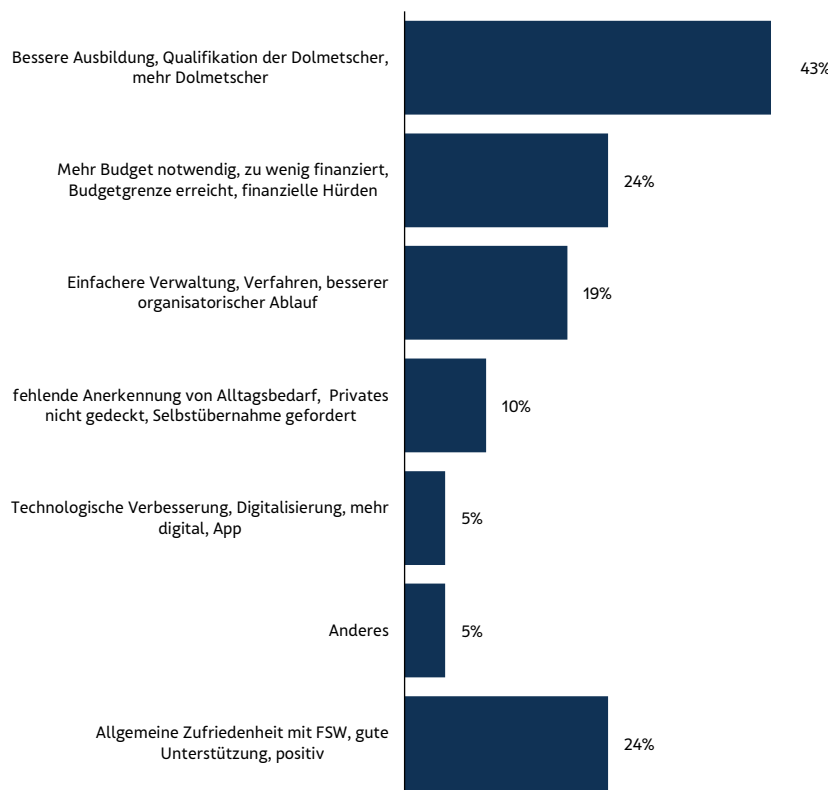


Abbildung 23: Darstellung der Antworten auf die Frage E07, n=21; Offene Angaben

6.5.9. Weiterempfehlung des FSW (NPS)

Ein NPS von 36 Punkten bzw. ein expliziter Weiterempfehlungsgrad von 60% bestätigt zum einen zwar die **hohe Zufriedenheit mit dem FSW, offenbart aber auch noch etwas Luft nach oben** – zumal der **explizite Kritikeranteil**, der an dieser Stelle keine Empfehlung für den Fonds aussprechen würden, mit knapp einem Viertel (24%) **durchaus hoch ausfällt**.

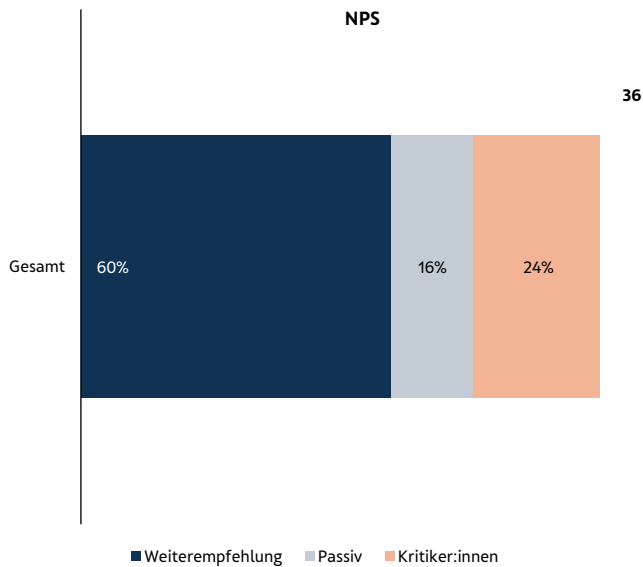


Abbildung 24: Darstellung der Antworten auf die Frage E09, n=62

6.5.10. Bekanntheit des FSW-Kund:innen-Rat

Leichte Verankerungspotenziale zeigen sich schließlich hinsichtlich des **FSW Kund:innen-Rats**. Etwa ein Drittel der Befragten (30%) haben davon bereits gehört, für den **Großteil von 70%** ist das Thema jedoch **nicht bekannt** und spielt in der Folge somit auch eine untergeordnete Rolle.

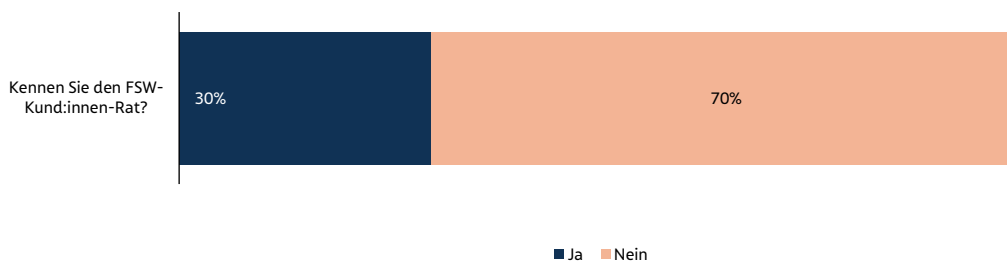


Abbildung 25: Darstellung der Antworten auf die Frage E10, n=60

6.6. VEREINFACHUNG DES ALLTAGS

6.6.1. Beitrag der Dolmetschleistung zur Alltagsvereinfachung, Erhöhung der Selbstbestimmung, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Gut die **Hälfte der Befragten (52%)**, die in der Dolmetschleistung eine „**sehr starke Vereinfachung des Alltagslebens**“ sehen, zeugen von einer **hohen Treffsicherheit der Förderung** – zumal in der Kumulation knapp drei Viertel von einer mindestens „**starken Vereinfachung**“ sprechen (MW 1,81). Ähnlich auch der Aspekt einer „**Erhöhung des Grades der Selbstbestimmung**“ durch die

Dolmetschleistung, der in der Kumulation **mit knapp 80 Prozent zufrieden** stellt, allerdings auch in der Topnote 1 (41%) noch etwas Luft nach oben hat (MW 1,88). Einer „**Hilfe im Hinblick auf die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**“ stimmen 35% explizit mit Note 1 zu, im direkten Vergleich ist dieser Aspekt auch in der Kumulation (Note 1+2 = 64%, MW 2,22) jedoch sicher **noch etwas untergeordnet**.

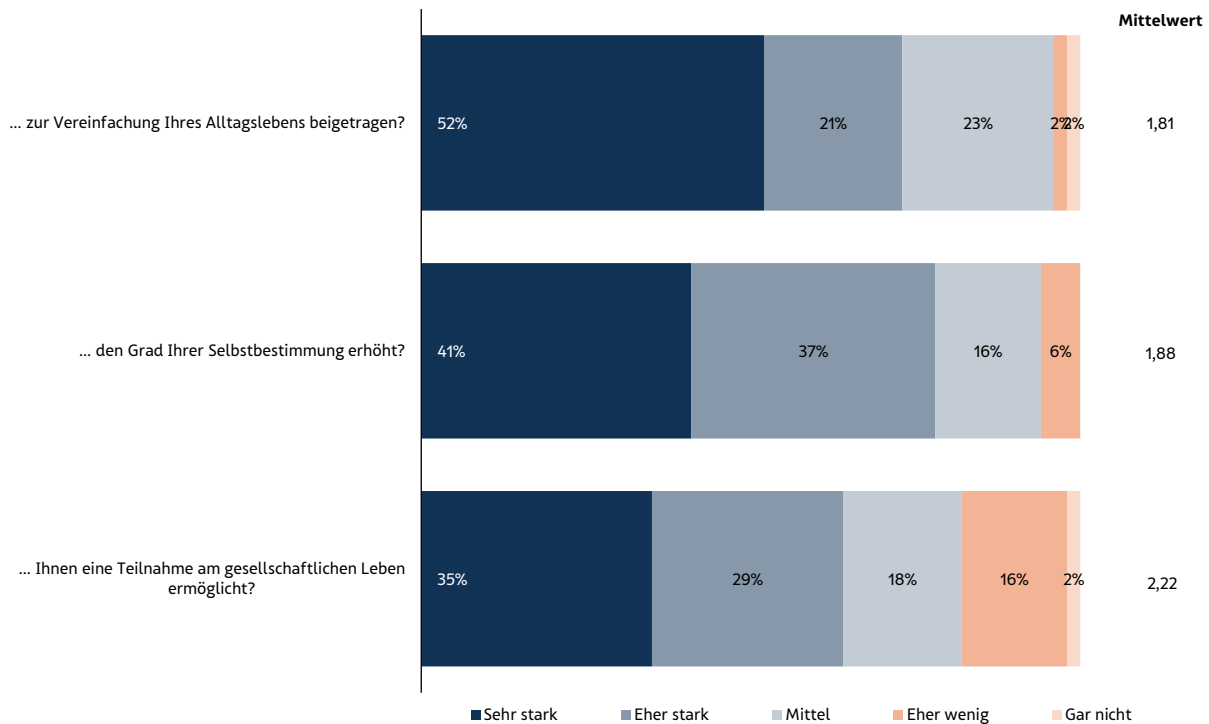


Abbildung 26: Darstellung der Antworten auf die Frage F01 / F04 / F05, n=52 / 49 / 49

6.6.2. Zusätzliche Handlungen zur Alltagsvereinfachung

Eigene Handlungen, die zusätzlich zu den geförderten Dolmetschleistungen den „Alltag vereinfachen“, fallen sehr unterschiedlich aus. Eine **Auflistung der jeweiligen Einzelnennungen** sieht wie folgt aus.

- 100 % Verständigung!
- Angebot der Barmherzigen Brüder & WITAF
- Arzt, Amtswege
- Arztbesuch, Bank usw.
- Besuch im Museum
- Es wäre gut, wenn jedes Spital Dolmetscher hat
- Für Gehörlose schwierig
- Ich werde vom Teilbetreuten Wohnen betreut. Die Betreuer*innen unterstützen mich im Alltag.
- Mehr Ausbildung für Dolmetscher und sie sollen verlässlich sein
- Mein Berater hilft mir, einen Dolmetscher zu suchen
- Mein Mann ist hörend und unterstützt mich im Alltag!
- Nicht immer
- Ohne Limit wäre besser
- Schwer zu sagen, da z. B. bei Veranstaltungen von der Stadt Wien keine Dolmetscher*innen da waren. Z. B. Sicherheitsfest 2024, keine Dolmetscherin auf der Bühne
- Technische Assistenz WITAF
- Unterstützung der Angehörigen.
- Vermeidung von Unwissenheit, Missverständnissen
- WhatsApp

Abbildung 27: Darstellung der Antworten auf die Frage F02, n=18; Offene Angaben

6.6.3. Größter Gewinn durch die Dolmetschleistung

Die **wesentlichste Errungenschaft** durch die Dolmetschleistung liegt im „**genaueren Verständnis und der umfassenden Erfassung wichtiger Inhalte**“: **45%** beschreiben diese Aspekte spontan als den „**größten Gewinn**“ im Rahmen der Förderung. Jeweils **15%** goutieren an der Stelle frei heraus Themen wie „**Gleichberechtigung und Inklusion**“, aber auch eine „**höhere Selbständigkeit**“ so wie ein „**selbstbestimmtes Leben durch mehr Unabhängigkeit**“. Auf einer dritten Ebene wird mit **10%** Zustimmung der weitere Aspekt der „**Zeitersparnis**“ bzw. der „**Entlastung von Stress**“ durch die Dolmetschleistung hervorgehoben.

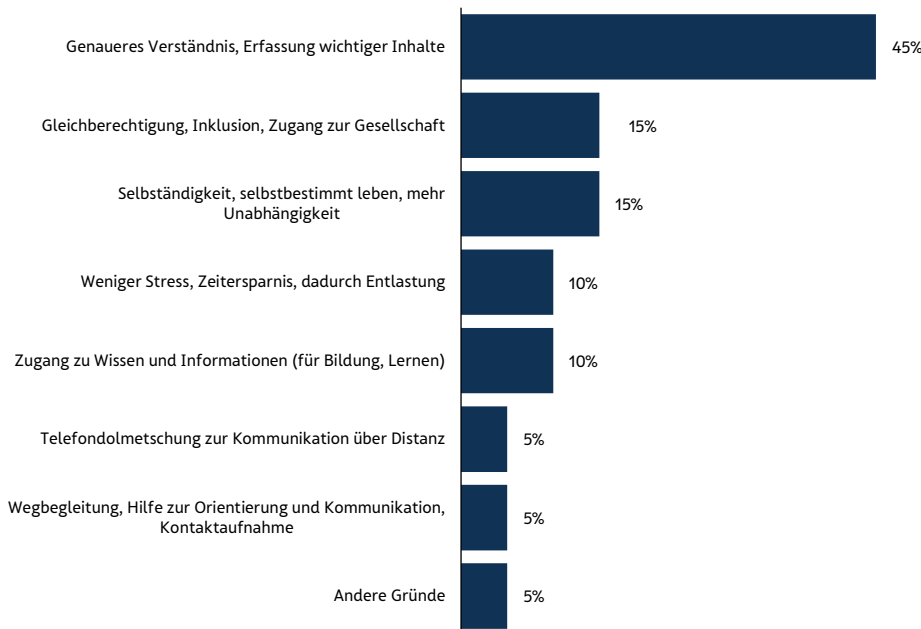
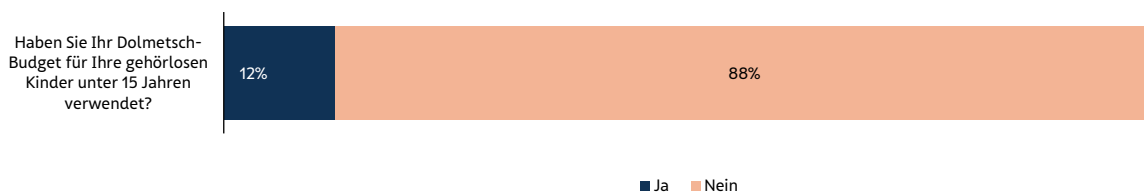


Abbildung 28: Darstellung der Antworten auf die Frage F03, n=20; Offene Angaben, kategorisiert

6.6.4. Budgetnutzung & Stundenaufwand für gehörlose Kinder

12% jener, die hier eine Angabe machen können, verweisen darauf, das **Dolmetsch-Budget** konkret auch für die **eigenen „gehörlosen Kinder unter 15 Jahre“** verwendet zu haben. Der Stundenaufwand variiert dabei – im Falle der wenigen einzelnen Nennungen – deutlich und reicht von 4-5 bis 12,5 Stunden.



Wie viele Stunden Ihres Dolmetsch-Budgets haben Sie für Ihre gehörlosen Kinder verwendet?

- 4 Stunden
- 5 Stunden
- 12,5 Stunden
- Viele
- Keine Ahnung / Angabe (2 Nennungen)

Abbildung 29a: Darstellung der Antworten auf die Frage F06a, n=49

Abbildung 29b: Darstellung der Antworten auf die Frage F06b, n=6; Offene Angaben

6.7. LEBENSQUALITÄT UND GESUNDHEIT

6.7.1. Messung der Lebensqualität

Folgende vergleichende Analyse zeigt **in allen Aspekten eine positive Veränderung** der Lebensqualität der Kund:innen seit Inanspruchnahme der geförderten Dolmetschleistungen.

Zielvariable	MW VOR der Leistung	MW NACH der Leistung	Effektstärke d	EU-SILC 2023 Wr. Bevölkerung
... Ihrem Leben insgesamt?	6,14	8,57	0,66	7,52
... der finanziellen Situation Ihres Haushalts?	5,94	7,49	0,47	6,62
... Ihrem persönlichen Einkommen?	5,86	6,67	0,23	6,48
... Ihrer Wohnsituation?	6,26	7,41	0,33	7,58
... Ihrer Arbeit / Hauptbeschäftigung?	5,39	7,45	0,56	7,1
... Ihren persönlichen Beziehungen, zum Beispiel zu Familie, Freund:innen oder Kolleg:innen?	5,87	7,62	0,53	8,32
... Ihrer verfügbaren Zeit für Dinge, die Sie gerne machen?	6,43	7,72	0,51	6,98
... der Vereinbarkeit von Beruf und Familie? (Berufstätige)	5,44	6,51	0,37	7,06
GESAMTINDEX	6,01	7,57	0,62	7,26

Tabelle 2: Übersicht der MW vor und nach der Leistung, inkl. Berechnung der Effektstärken-Werte d

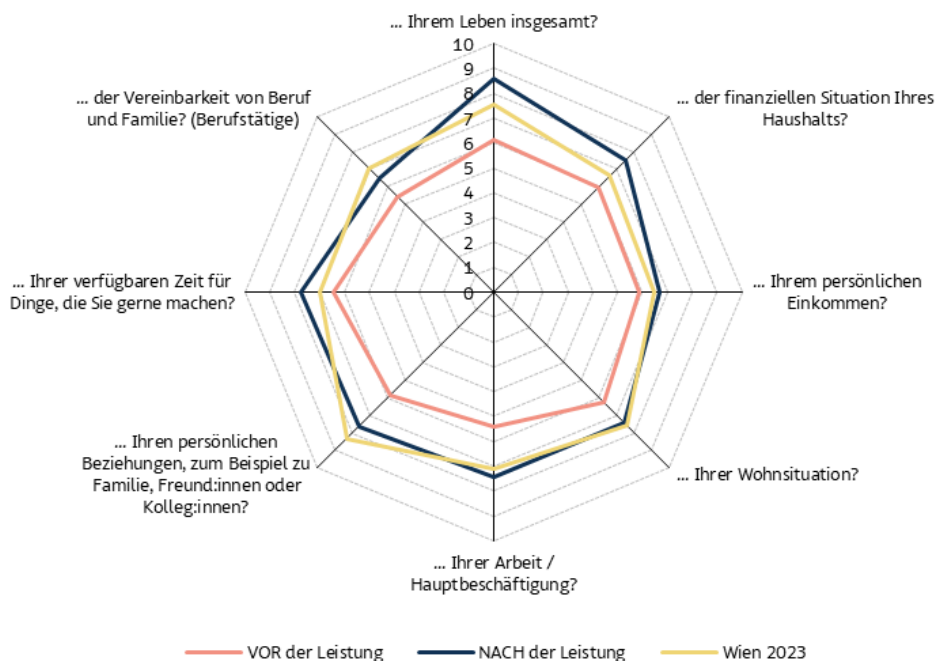


Abbildung 30: Darstellung der Antworten auf die Fragen G01a-G08a, n=59 / 52 / 51 / 54 / 44 / 46 / 47 / 36 & G01b-G08b, n=56 / 51 / 49 / 51 / 42 / 45 / 46 / 35

Jede einzelne Dimension hat sich in der Einschätzung der Kund:innen seit Inanspruchnahme der geförderten Dolmetschleistungen **verbessert**, die **Effekte** fallen dabei **mitunter auch sehr groß** aus. Der **größte Effekt** in der Differenzierung der Bewertung vor und nach der Inanspruchnahme des Dolmetsch-Angebots zeigt sich dabei in der „**Gesamtbewertung des Lebens**“ (von MW: 6,14 zu MW: 8,57; d = 0,66). Ein eher **mittlerer Effekt** stellt sich in diesem Zusammenhang auch für das

„Arbeits- bzw. Beschäftigungsfeld“ ein (von MW: 5,39 zu MW: 7,45; $d = 0,56$), ähnlich gut auch der Impact auf die „finanzielle Situation des Haushalts“ (von MW: 5,94 zu MW: 7,49; $d = 0,47$). Umgekehrt nur vergleichsweise **geringere Effekte** zeichnen sich hingegen für die „**eigene Wohnsituation**“ ($d = 0,33$), die „**Work-Life-Balance**“ ($d = 0,37$) oder auch das „**persönliche Einkommen**“ ($d = 0,23$) ab.

6.7.2. Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes

Kumuliert knapp 80% (MW 1,90) bewerten **aktuell den eigenen Gesundheitszustand** im Allgemeinen **als „mindestens gut“**, **35%** sprechen in diesem Zusammenhang sogar von einem „**sehr guten Allgemeinzustand**“. Auffällig dabei vor allem die **Verbesserungen** gegenüber dem Zeitraum „vor Bewilligung geförderter Dolmetschleistungen“. In Summe verweisen im Rückblick nur 61% (MW 2,30, plus 18 Prozentpunkte) auf einen „mindestens guten“ bzw. 20% auf einen „sehr guten“ Gesundheitszustand (plus 15 Prozentpunkte). Auch konnte durch die Dolmetschleistung der **Anteil eines „schlechten“ Gesundheitszustandes** von 11% auf 4% **reduziert** werden.

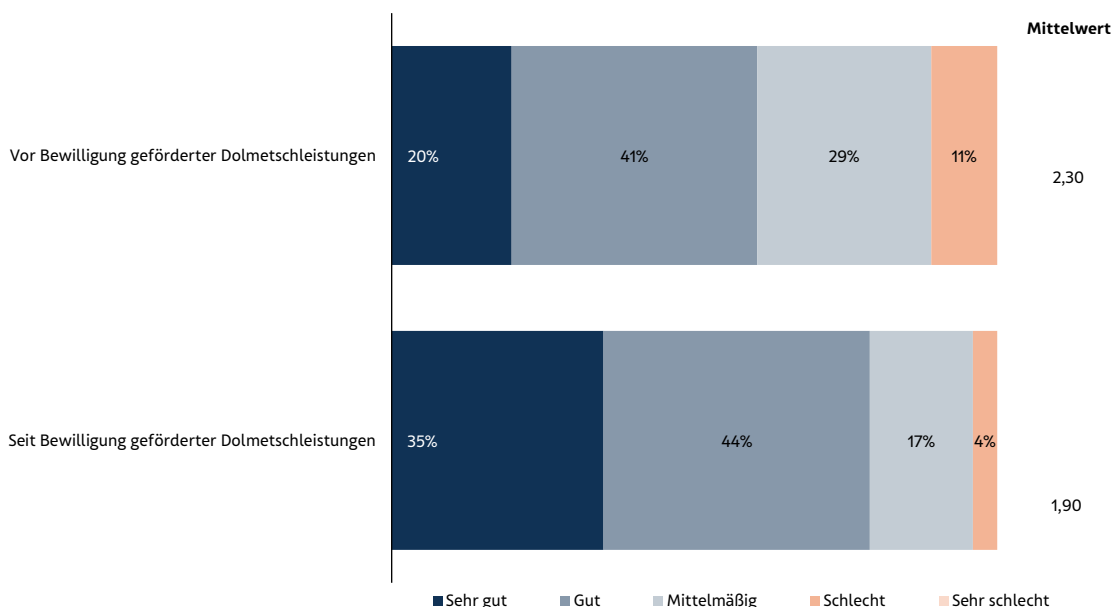


Abbildung 31: Darstellung der Antworten auf die Frage G09, n=56 / 52

6.7.3. Zufriedenheit mit der eigenen Lebensqualität

In eine ähnliche Kerbe schlägt die „Beurteilung der **eigenen Lebensqualität**“, die aktuell (somit nach Inanspruchnahme der Dolmetschleistung) von kumuliert **65% als „mindestens gut“** beschrieben wird, **18%** verweisen explizit auf eine „**sehr gute Lebensqualität**“ (MW 2,22). Ziel muss es jedoch sein, auch jenes Drittel, das die eigene Lebensqualität nur als „mittelmäßig bis schlecht“ einstuft, zukünftig noch stärker in diesem Zusammenhang zu unterstützen.

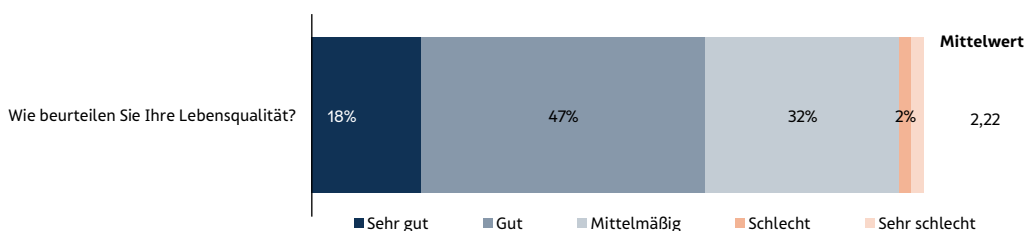


Abbildung 32: Darstellung der Antworten auf die Frage G10, n=60

6.7.4. Detailbewertung der Stadt Wien

Abschließend beschreiben alles in allem **38% Wien „auf jeden Fall“ als „lebenswerte Stadt“** (MW 1,78), in der Kumulation liegt der Zustimmungsgrad zu dieser Aussage bei knapp 90%. Ebenso 9 von 10 sprechen kumuliert an der Stelle dem **FSW einen „guten Beitrag zur sozialen Sicherheit in Wien“** zu, 42% geben sich von diesem Aspekt wiederum „voll und ganz überzeugt“ und stellen damit dem **FSW einmal mehr ein sehr gutes Urteil** aus (MW 1,75). Auch das „**Vertrauen in das soziale Netz in Wien**“ fällt mit **kumuliert 86% zufriedenstellend** aus (MW 1,84). Allerdings gibt es hier mit jenen **15%**, die in Summe diesbezüglich noch **gewisse Bedenken** haben, einen vergleichsweise leicht erhöhten Anteil.

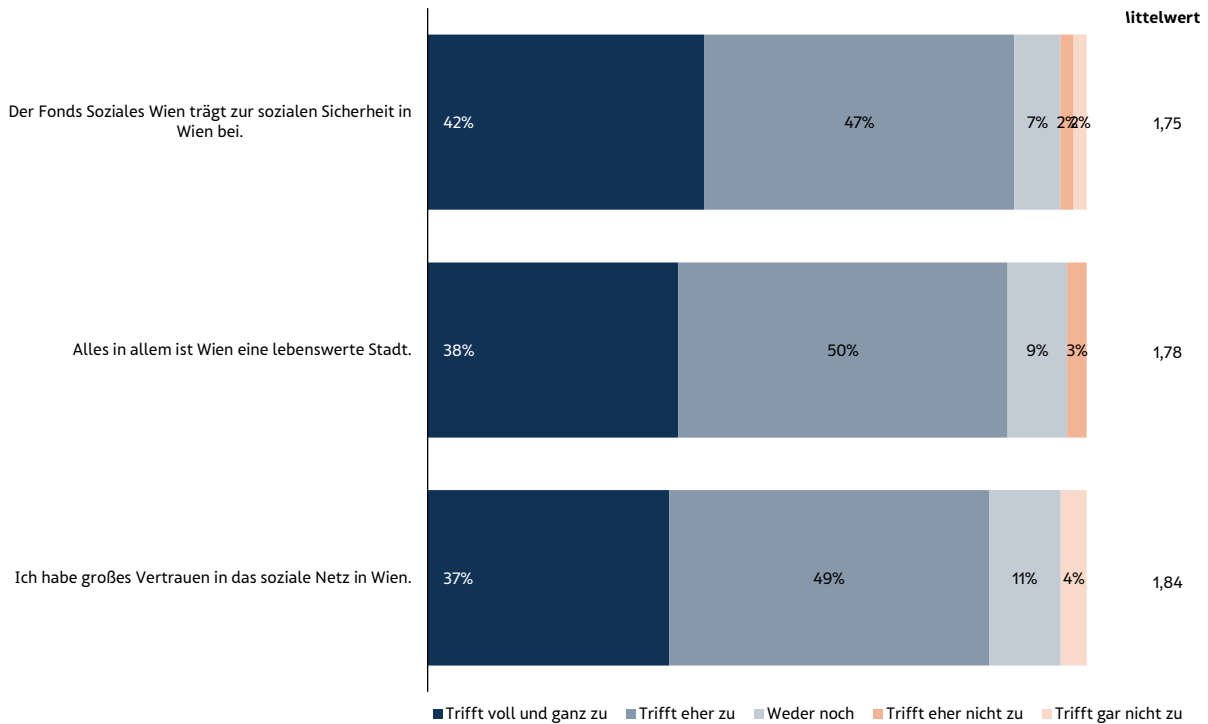


Abbildung 33: Darstellung der Antworten auf die Fragen G12 / G13 / G11, n=55 / 58 / 57

7. Trendvergleich

Nachfolgend werden die **wichtigsten Entwicklungen und Veränderungen** der aktuellen Messung zu den **Trendwerten aus dem Jahr 2017** zusammengefasst. Aus methodischer Sicht lassen sich die **beiden Erhebungen gut vergleichen**, konkret floßen damals mit n=103 Bewertungen jedoch etwas mehr Interviews in die Stichprobe ein (Rücklauf 30%). Beide Messungen wurden schriftlich durchgeführt und hatten einen ähnlichen Erhebungszeitraum in den Sommermonaten.

Inhaltlich gibt es zum Teil **Anpassungen der Fragestellungen**, vor allem der Block zur Lebensqualität und der damit verbundenen Dimensionen wurden zuletzt nicht abgefragt. Folgende Veränderungen fallen somit im Trend am stärksten auf:

- Durch die heuer neue Abfrage der Dolmetscher:innen selbst verschieben sich die **Bewertungen der Informationsquellen** ein wenig, in diesem Zusammenhang **verlieren** vor allem **soziale Einrichtungen**, aber auch **Familie und Verwandte**, etwas **an Bedeutung**. Deutlich gestiegen hingegen präsentiert sich der **Fonds Soziales Wien als Infoquelle** für Fördermöglichkeiten im Dolmetschbereich.
- Die konkrete **Inanspruchnahme von geförderten Dolmetschleistungen** zeigt sich aktuell **rückläufig**, im Detail sinkt der Wert für das Zeitfenster des Vorjahrs von 90 auf 77% ab. Umgekehrt **steigt dafür die Nutzungsfrequenz** unter den jeweiligen Verwendern, konkret auf Basis einer monatlichen (bzw. häufigeren) Inanspruchnahme von 45 auf knapp 60%.
- Gewisse Verschiebungen zeigen sich auch für die konkreten **Bereiche, in denen man Dolmetsch- Leistungen in Anspruch** genommen hat. In diesem Zusammenhang gibt es eine gestiegene Konzentration auf den aktuellen **Hauptaspekt der Arztbesuche**, der im Detail um 8 Prozentpunkte zulegen kann. Auch bei **Veranstaltungen, Vorträgen, Kursen und Seminaren** werden aktuell **Dolmetschleistungen stärker in Anspruch** genommen, am stärksten **rückläufig** in diesem Zusammenhang sind hingegen **Amtswege bzw. Nutzungen rund um Gerichte oder die Schule**.
- Einer der **größten Veränderungen** zeigt sich bei der **Gesamtzufriedenheit** mit den geförderten Dolmetschleistungen. Der Anteil der „**Sehr Zufriedenen**“ **verdoppelt sich** nahezu und steigt von 28 auf 54% an, in der Kumulation geben sich **rund ein Viertel zufriedener** als noch vor acht Jahren. Eine gewisse erhöhte Schwankungsbreite außen vor gelassen, präsentiert jedoch der Blick aufs Detail auch eine **aktuelle Baustelle des FSW**: so geben – hinsichtlich der Gründe für den Nicht-Bezug von Dolmetschleistungen – aktuell mit 57% deutlich mehr Personen als zuletzt (Vergleichswert 33%) an, dass es **in Summe zu wenig Dolmetscher:innen** gibt. In der Folge wird damit auch der **allgemeine Zugang zu Dolmetscherinnen als schwieriger** beschrieben.
- Geht es um das Unterstützungspotenzial im Alltag, **steigen sämtliche Aspekte** wie die Entlastung von Angehörigen, eine verbesserte Kindererziehung, der bessere Zugang zu kulturellen Aktivitäten als auch die gestiegene Unabhängigkeit von Freunden deutlich an, **verdoppeln zumeist die Topnote 1** und erreichen hier ein **Niveau von bis zu knapp 70%**.
- Trotz des offenkundig **erschwertem Zugang zu Dolmetscher:innen** bewertet man die Suche selbst nach ihnen ähnlich wie zuletzt. Aktuell 55% sprechen in diesem Zusammenhang von **gewissen Schwierigkeiten**, zuletzt lag der Wert mit 61% sogar ein wenig höher. In der

Detailbewertung wiederum zeigt sich ein **klar erhöhter Zufriedenheitslevel mit den Dolmetscher:innen**. Hinsichtlich ihrer allgemeinen Arbeit klettert dieser von 38 auf 70%, ähnlich stark auch die **Verbesserungen hinsichtlich ihrer zeitlichen Flexibilität** (Anstieg von 13 auf 39% in der Topnote). Neben der guten Verfügbarkeit zeigt sich allerdings mit der **Verständlichkeit mancher Dolmetscher:innen** ein **weiteres Zukunftspotenzial**, der Anteil der Kritiker geht hier von 38% auf 51% aktuell rauf.

- **Klare Verbesserungen** zeigen sich wiederum was die **Bewertungen des Fonds Soziales Wien** betrifft: zum einen **steigt die Gesamtzufriedenheit** in der Topnote 1 von 23 auf 37% klar an und erreicht mit einem kumulierten Wert von knapp 85% **über 20 Prozentpunkte mehr** als zuletzt. Zum anderen stellt man auch dem **Ablauf der Antragstellung**, der **Erreichbarkeit der Mitarbeiter:innen** des Beratungszentrums als auch der **Beratung selbst deutlich verbesserte Noten** aus. Und auch die **Verständlichkeit des Antragsformulars** an sich klettert von 31% Zustimmung in der Topnote („trifft voll und ganz zu“) auf 48%.
- Weiters stellen sich für die **Beurteilung der Fördersumme** einmal mehr **klar positivere Bewertungen** ein. Waren es 2017 zuletzt rund ein Drittel, die die jährliche Fördersumme als „ausreichend“ beziffert haben, verdoppelt sich dieser Wert einmal mehr und erreicht aktuell **zwei Drittel Zustimmung**. Umgekehrt **reduziert sich der Anteil jener**, die zum Jahresende das **Budget völlig aufgebraucht** hatten, von kumuliert 37% auf aktuell **nur mehr 12%** - was letztlich ganz deutlich für eine **verbesserte Bedarfsentsprechung der Fördersummen** spricht.
- Dieser Aspekt wird letztlich auch in der weiteren Detailbewertung bestätigt, bei der der Anteil der **Zustimmungsbekundungen von 30 auf knapp 60% wächst**. Damit wird auch der **private Dolmetschbedarf durch die aktuelle Förderung deutlich besser** abgedeckt (Note 1 steigt von 28 auf 48% Zustimmung). Allerdings: eine **ausreichende Auswahlmöglichkeit unter Dolmetscher:innen** wird aktuell **nur von 15% „voll und ganz“ gesehen**, zuletzt lag der Wert nahezu doppelt so hoch.
- Explizit **positiv entwickelt sich aktuell auch die Wirkungsbewertung** rund um die geförderten Dolmetschleistungen. Mehr als doppelt so viele wie zuletzt 2017 erkennen darin „sehr stark“ eine **Vereinfachung des Alltagslebens** (Note 1 steigt von 25 auf 52% an), deutliche Zuwächse betreffen auch die „Erhöhung des Grads der eigenen Selbstbestimmung“ als auch letztlich die „Teilnahme am gesellschaftlichen Leben“, die durch die Dolmetschleistung für aktuell gut ein Drittel „in jedem Fall“ ermöglicht wird.
- Alles in allem wird auch der **eigene gesundheitliche Zustand** (im Vergleich zum Zeitpunkt nach Erbringung der Dolmetschleistung) positiver bewertet, in der **Kumulation der beiden Topnoten** kommt es mit einem Anstieg von 54 auf 79% zu einem **Zuwachs von 25 Prozentpunkten**. In diesem Zusammenhang liegt auch die aktuelle **Lebensqualität** für rund **zwei Drittel der Befragten** im zumindest „guten“ Bereich, 2017 lagerte dieser Wert bei 52%.
- Letztlich überträgt sich diese **positive Grundstimmung** auch auf die **Bewertung von Wien als „lebenswerte Stadt“**, die aktuell von knapp 9 von 10 Befragten so gesehen wird, womit die Werte einmal mehr um rund 20% ansteigen lässt.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Grundgesamtheit mit der Stichprobe	Seite 11
Tabelle 2: Übersicht der MW vor und nach der Leistung, inkl. Berechnung der Effektstärken-Werte d	Seite 30
Abbildung 1: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Geschlecht	Seite 14
Abbildung 2: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Altersgruppe	Seite 14
Abbildung 3: Darstellung der Antworten der Frage: „Wie wohnen Sie?“	Seite 14
Abbildung 4: Darstellung der Auswertung des Statistikcodes Bildung	Seite 15
Abbildung 5: Darstellung der Antworten auf die Frage A01	Seite 16
Abbildung 6: Darstellung der Antworten auf die Frage B01	Seite 17
Abbildung 7a: Darstellung der Antworten auf die Frage B02	Seite 17
Abbildung 7b: Darstellung der Antworten auf die Frage B02b; Offene Angaben	Seite 17
Abbildung 8: Darstellung der Antworten auf die Frage B03	Seite 18
Abbildung 9: Darstellung der Antworten auf die Frage B04	Seite 18
Abbildung 10: Darstellung der Antworten auf die Frage B05	Seite 19
Abbildung 11: Darstellung der Antworten auf die Frage C01	Seite 20
Abbildung 12: Darstellung der Antworten auf die Frage D01	Seite 20
Abbildung 13: Darstellung der Antworten auf die Frage D02	Seite 21
Abbildung 14: Darstellung der Antworten auf die Frage D03a	Seite 21
Abbildung 15: Darstellung der Antworten auf die Frage D03b	Seite 22
Abbildung 16: Darstellung der Antworten auf die Frage E01	Seite 22
Abbildung 17: Darstellung der Antworten auf die Fragen E11 / E02	Seite 23
Abbildung 18: Darstellung der Antworten auf die Frage E03	Seite 23
Abbildung 19a: Darstellung der Antworten auf die Frage E04a	Seite 23
Abbildung 19b: Darstellung der Antworten auf die Frage E04a; Offene Angaben	Seite 24
Abbildung 20a: Darstellung der Antworten auf die Frage E05a	Seite 24
Abbildung 20a: Darstellung der Antworten auf die Frage E05b; Offene Angaben	Seite 25
Abbildung 21: Darstellung der Antworten auf die Frage E06	Seite 25
Abbildung 22: Darstellung der Antworten auf die Frage E08	Seite 26
Abbildung 23: Darstellung der Antworten auf die Frage E07; Offene Angaben	Seite 26
Abbildung 24: Darstellung der Antworten auf die Frage E09	Seite 27
Abbildung 25: Darstellung der Antworten auf die Frage E10	Seite 27
Abbildung 26: Darstellung der Antworten auf die Fragen F01 / F04 / F05	Seite 28
Abbildung 27: Darstellung der Antworten auf die Frage F02; Offene Angaben	Seite 28
Abbildung 28: Darstellung der Antworten auf die Frage F03; Offene Angaben, kategorisiert	Seite 29
Abbildung 29a: Darstellung der Antworten auf die Frage F06a	Seite 29
Abbildung 29b: Darstellung der Antworten auf die Frage F06b; Offene Angaben	Seite 29
Abbildung 30: Darstellung der Antworten auf die Fragen G01a-G08a	Seite 30
Abbildung 31: Darstellung der Antworten auf die Frage G09	Seite 31
Abbildung 32: Darstellung der Antworten auf die Frage G10	Seite 31
Abbildung 33: Darstellung der Antworten auf die Fragen G12 / G13 / G11	Seite 32

Dieser Bericht enthält Daten des Fonds Soziales Wien.

Alle Datentransformationen, Aufbereitungen und Abbildungen wurden von MARKET Institut (Klausenbachstraße 67, 4040 Linz, www.market.at) im Auftrag des Fonds Soziales Wien durchgeführt bzw. erstellt.

Fördert. Stärkt. Wirkt.

01/24 5 24 | www.fsw.at |   